

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:
monatlich Ke 18.—
vierteljährlich 45.—
halbjährig 90.—
ganzzährig 192.—

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montag täglich rüh

Bramarbas Udrzal.

Warum beauftragt man Herrn Dr. Beneš immer wieder, in Genf ölige Friedensreden zu halten? Warum nimmt die Tschechoslowakei an den Vorbereitungsarbeiten für die Abrüstungskonferenz teil? Weil das zum guten Ton der Nachkriegsdiplomatie gehört, von der Abrüstung zu sprechen, indes man in einem Maße rästel, wie nie vor dem Kriege, der zur „Ausrottung des Militarismus“ geführt wurde? Von den Herren, die in Genf einander Friedenslieder vorsingen, glaubt doch keiner dem andern und völlig sinnlos wird die Abrüstungsheuchelei, wenn just zur selben Zeit, da Beneš seinen langen Urlaub abbricht, um in Genf die Tschechoslowakei als Hort des Friedens zu preisen, der Herr Kriegsminister — denn als solcher fühlt sich der tapfere Bauer Udrzal bereits — daheim über die Entwaflnung späht und sich für die militärische Macht und Stärke begeistert, wenn auch so plump und läppisch, daß die geschmeidigeren Nachtpolitiker von der Art des H. Beneš, die doch daselbe wollen wie Udrzal, darüber entsetzt sein müssen. Denn Herr Udrzal hat gezeigt, daß er nicht auf der Höhe der Mode ist, daß er sein Kriegertum nicht zeitgemäß in schöne Friedensmützen zu hülsen versteht, daß er so offen-brutal den militaristischen Standpunkt vertritt, wie früher die kaiserlich-hohenzollernischen Kriegsminister, daß er, der Nichtminister, sich durch jene früher berühmte und bei Romandisten so beliebte, rauhe, militärische Offenheit auszeichnet, die sich in der Zeit nach dem großen antimilitaristischen Kriege etwas fremd annehmen.

Die Staatsbürger, die so glücklich sind, in diesem erstarrten Reich zu leben, wissen nach der Rede Udrzals, daß sie mit Leib und Leben, daß sie mit ihrer Arbeitskraft und mit ihrem Besitz, daß sie und ihre Familien ganz dem Militarismus verdrrieben sind. Und können sich, sofern sie nicht Sozialdemokraten sind, nicht einmal darüber beklagen, denn sie haben ja am 13. November 1925 den militaristischen Parteien ihre Stimmen gegeben. Die militärische Vorbereitung der Jugend wird kommen, denn Udrzal hat sie als Vorbedingung der Verfürgung der Dienstzeit angefordert. Aber nicht einmal alle die jungen Männer, die vom achtzehnten Jahre an zum Exerzieren gezwungen werden sollen, werden der verkürzten Dienstzeit teilhaftig werden! Wenn sie zur Ätzwaffe, zur Artillerie oder Kavallerie gesteckt werden, müssen sie länger dienen! Und die schöne alte Einrichtung der Militärärztler soll wieder eingeführt werden, denn Udrzal will viele länger dienende Unteroffiziere, die dazu, sich ganz dem Militarismus zu verschreiben, verlockt werden sollen durch die Gewißheit einer Anstellung nach ihrem Abschied von der Uniform. Wie werden also in Zukunft dem Feldwebel auch überall in den Kantonen begegnen, und jener Feldwebelgeist, der den Herrn Udrzal erfüllt, wird sich ausgießen über das ganze Land, wie es sich für einen militarisierten Staat geziemt.

Denn die Tschechoslowakei wird einer der militaristischsten Staaten Europas sein! Neutralität? Herr Udrzal wanderte sich darüber, daß der tschechische Sozialdemokrat Koderšek davon sprach. Es ist doch uralte Weisheit aller Militaristen, daß die beste Sicherung des Friedens die Vorbereitung für den Krieg ist! Man könnte ja einwenden, daß sich schon einige Staaten so lange auf solche Art für den Frieden wappneten, bis es zum Kriege kam, daß genau so wie Herr Udrzal auch schon andere Kriegsminister gesprochen haben, aber solche Einwendungen kann nur ein simpler Zivilist erheben, der, weil er Soldat sein und für die Wahrung des Militarismus Steuern zahlen muß, nicht so aufopferungsfreudig ist wie der Kriegsminister, der sich Kavalleriesporen an die Bauernstiefel geschnallt hat. Die Militaristen wissen es besser: wir bereiten uns so lange für den Ernstfall vor, bis er da ist, und dann beweist der Eintritt des durch die Vorbereitungen herbeigeführten Ernstfalles eben die Notwendigkeit des Vorbereitens. Dann aber, in diesem Ernstfall, den doch jeder richtige Mi-

Annäherung in der Kontrollfrage.

Zunächstkonferenz in Genf. — Hoffnung auf eine Einigung.

Genf, 6. Dezember. (C. P. S.) Um 18 Uhr traten die fünf Vertreter der Signatäre des Rheinpactes von Locarno, Briand (Frankreich), Chamberlain (Großbritannien), Stresemann (Deutschland), Vandervelde (Belgien) und Scialoja (Italien) zusammen. Der Zweck der Beratung, bei der Chamberlain den Vorsitz führt, ist, wie man glaubt, eine gemeinsame Unterredung über die Frage der Aushebung der Interalliierten Kontrolle in Deutschland und der damit verbundenen Probleme auf Grund der gestrigen und heutigen Besprechungen der Staatsmänner.

Nach Schluß der zweistündigen Beratung wurde folgendes Communiqué ausgegeben: „Wir haben heute die bisher getrennt geführten Verhandlungen gemeinsam fortgesetzt. Wir sind mit dem Ergebnis dieser ersten Zusammenkunft zufrieden und werden die gemeinsamen Beratungen fortsetzen, wobei wir zu einem Einvernehmen zu gelangen hoffen.“ Minister Briand hatte heute mit dem polnischen Außenminister Jaleski eine private Konferenz.

Vorbereitungen.

Stresemann bei Briand und bei Chamberlain.

Genf, 6. Dezember. Die politischen Vorbereitungen begannen bereits am gestrigen Sonntag. Vormittag war Dr. Beneš bei Briand, nachmittags hatte Briand seine erste Unterredung mit Dr. Stresemann. Hierbei betonte Briand, wie die Schweizer Depeschen-Agentur meldet, die französische Regierung sei von dem besten Willen durchdrungen, in jenen Fragen, die einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland noch im Wege stehen, zu einem Uebereinkommen zu gelangen. Stresemann erklärte, daß seine Regierung von den gleichen Gefühlen befeelt sei und gerade deshalb die zum Abschluß des Locarno-Vertrages unerlässlichen Opfer gebracht habe. Die deutsche öffentliche Meinung erwarte allerdings, daß man nicht länger auf die sicheren Auswirkungen des Locarno-Pactes warten müsse und dies um so eher, als Deutschland nunmehr Mitglied des Völkerbundes und des Rates geworden sei. Die

russische Auflösung der interalliierten Militärkontrollkommission

litarist herbeijehnt, um zu beweisen, wie gut wir vorbereitet sind, in diesem Ernstfall wird, wie Bramarbas Udrzal ankündigte, nicht bloß die Armee mobilisiert, sondern der ganze Staat und alle seine Angehörigen. So daß klar ersichtlich ist, daß der letzte Krieg eine Harmoniosigkeit war gegenüber dem künftigen Krieg, den Udrzal beschwingte Phantasie sich farbenprächtig (blutigrot) schon ausmalt.

„Ist nicht wahr geworden, was Josef Seifiger auf dem Gründungspartei, unserer Partei sagte? „Das tschechische Volk hat sein Vaterland gewonnen, aber seine Freiheit verloren!“ Es hat seine Freiheit verloren und mit ihm alle Völker, die in diesem Staate leben. Wir alle sind Hörige des Militarismus geworden!“

O, das Volk empfindet hart und drückend diese Hörigkeit! Udrzal sagte, es sei eine bedauerndwerte Erscheinung, daß gerade die Intelligenz ungern diene. Nun, sie würde auf diese Bezeichnung nicht Anspruch erheben können, wenn sie gerne dienen würde! Jedem denkenden Menschen muß die Zeit, die er beim Militär verbringt, diese Zeit sinnlosen Tuns, diese Zeit der Enteignung der Individualität, diese Zeit des Kadavergehens als verloren Zeit erscheinen und jeder wahrhaft intelligente Mensch, jeder menschlich fühlende Mensch muß Gegner des Krieges sein und muß, weil er weiß, daß der Militarismus der Vorbereiter des Arceas ist, den Militarismus hassen. Das tun nicht nur die Angehörigen der Intelligenz, sondern auch die Arbeiter empfinden, genau so wie in der Vorkriegszeit, den Tag, an dem sie für tauglich erklärt werden, als schwersten Unglücksfall ihres Lebens. Wenn Herr Udrzal meint, dagegen würde ein Hilfsmittel gefunden werden, dann würde er sich bei einigem Suchen bald darüber klar werden, daß es nur eines gibt; man muß den jungen Menschen das Herz aus dem Schadel räumen.

Weg mit dem Willkürgedanken, der in den Anfängen der, ach so kurzlebigen, tschechischen Demokratie das Staatsvolk beherrschte! Wirklicher Militarismus, wie man ihn doch haben will, ist mit der Miliz unvereinbar. Kein

sei ein Gebot der Gerechtigkeit und des Friedens. Die Voraussetzungen, die der Vertrag von Versailles für die Aushebung der Kontrolle festsetzte, seien nunmehr gegeben, doch könne Deutschland nicht in allen Punkten mit den im Jahre 1924 getroffenen Bestimmungen über das Aufsichtsrecht des Völkerbundes über die deutsche Abrüstung übereinstimmen. Aus diesem Grunde habe die deutsche Regierung im Jänner 1926 dem Generalsekretariat des Völkerbundes gewisse Vorbehalte bekanntgegeben, auf welchen es auch jetzt noch unbedingt beharre. Entschieden dürfe die Frage der definitiven Festsetzung der Kontrolle des Völkerbundes und einige andere untergeordnete Fragen technischer Natur über die Abrüstung Deutschlands keinen Anlaß dafür bieten, daß die Militärkontrolle über Deutschland auch weiterhin aufrecht erhalten werde.

Die Unterredung Stresemanns mit Briand dauerte anderthalb Stunden.

Nach einer kurzen Ruhepause begab sich Stresemann zu Chamberlain. Beide Staatsmänner zeigten übereinstimmend guten Willen, zu einer Einigung in den behandelten Fragen zu gelangen. Chamberlain erklärte, die englische Regierung sei der Ansicht, die interalliierte Militär-

kontrollkommission solle ihre Tätigkeit sobald als möglich einstellen, doch erwarte sie, daß Deutschland noch einige Punkte der Abrüstungsbedingungen der Alliierten erfülle.

keine Miliz, sondern Drill, Abrihtung zum blinden Gehorjam, Erziehung der Soldaten zu Automaten! Aber darüber hinaus fordert Udrzal noch mehr! Er will Aufopferungsfreude der ganzen Bevölkerung für den Militarismus. Es scheint, daß er sie zwar noch nicht bei den Volksmassen, wohl aber bei seinen deutschen Ministerkollegen und ihrem parlamentarischen Befehle gefunden hat. Brächtige Kerle, diese deutschen „Aktivist!“ Wie reich und gründlich haben sie ihren Antimilitarismus vergessen! Wie schön sie mithilfe... bei der Vorbereitung für einen neuen Bruderkrieg, der die Schwach von Ahrzehnhundertstundelchzig in gewaltigter Steigerung wiederholen würde! Es ist, wie die „Deutsche Presse“ dieser Tage schrieb, ein steller Weg, der Weg des deutschen Aktivismus. Er führt zu Höhen des Militarismus, wie sie kaum ein weiterer Staat Europas erstimmen muß. Dafür haben also deutsche Kleinbüerern arabarisch, deutsche Proletarier christlichsozial gestimmt: damit sie für die Zeit ihres Lebens in den Bereich des Militarismus geiperrt werden!

Darum ein Krieg gegen den Militarismus, darum der Freiheitkampf eines Volkes gegen Militärdespotie, darum Revolution gegen die österreichische Militärmonarchie, um Bente eines noch schlimmeren Militarismus zu werden! Begrüßen die tschechischen Proletarier nun zu erkennen, wie der Sinn ihrer Revolution verfallisch wurde, daß sich der Staat, den sie mitgeschaffen haben, in nichts unterscheidet von den anderen kapitalistischen Staaten? Erkennen sie, daß auch die Militaristerei der Tschechoslowakei Ausdruck der Festigung der Klassenherrschaft der Bourgeoisie ist? Weht eine solche Welle der Ermächtigung und des Erkennens durch das tschechische Proletariat, erwacht in der tschechischen Arbeiterklasse wieder die alte unbedingte Gegnerchaft gegen jeden Militarismus, auch gegen den in anderen Farben prunkenden, dann erst ist aktiver Kampf für den Frieden möglich, jener antimilitaristische Kampf, der zur historischen Pflicht des Proletariats in diesem Staate geworden ist.

kontrollkommission solle ihre Tätigkeit sobald als möglich einstellen, doch erwarte sie, daß Deutschland noch einige Punkte der Abrüstungsbedingungen der Alliierten erfülle.

Das Arbeitsprogramm des Völkerbundes.

Genf, 6. Dezember. (Wölf.) Der Völkerbundrat ist heute vormittags zusammengerufen, um zunächst einige Fragen administrativer Art zu verhandeln und die endgültige Festsetzung seiner Tagesordnung vorzunehmen.

Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen u. a. die Vorbereitungen der Abrüstungskonferenz und damit im Zusammenhang der Bericht des Rateskomitees über die Aufgabe des Völkerbundes zur Beilegung internationaler Konflikte und die russische Verwirklichung der Rüstung, außerdem die Empfehlung einer internationalen Anleihe für Dänzig, dann die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz, über die Reichminister Dr. Stresemann zu berichten hat; die Frage der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet und schließlich als letzter Punkt die Erneuerung der Vorarbeiten der Kommissionen des Völkerbundes.

In einer kurzen öffentlichen Sitzung erledigte der Völkerbundrat die auf einer Tagesordnung stehenden kleineren Angelegenheiten. In der nächsten öffentlichen Sitzung am Dienstag nachmittags soll zur die Frage der bulgarischen Flüchtlinge erledigt werden.

Der deutsche Völkerbundsekretär ernannt.

Genf, 6. Dezember. Der Völkerbundrat hat in seiner verteilichen Sitzung die Ernennung des deutschen Untergeneralsekretärs Gebaudin Du-four-Feronce vollzogen. Der deutsche Untergeneralsekretär tritt sein Amt am 1. Jänner 1927 an und übernimmt die Leitung der Organisation für geistige Zusammenarbeit.

Pünktliche Erfüllung des Dawesplanes

Anerkennender Bericht des Reparationsagenenten.

Berlin, 5. Dezember. (Wölf.) In keinem Berichte über die Reparationszahlungen im zweiten Planjahre erklärt der Generalsekretär, daß Deutschland pünktlich gezahlt und zur weiteren Abwicklung der Zahlungen erheblich beigetragen habe. Die deutsche Reichsbahngesellschaft und die deutsche Industrie haben ihre Verpflichtungen prompt erfüllt. Der Bericht schließt mit den Worten: Die Zeit der Untregulung ist noch nicht gekommen. Wie die Zukunft aussehen wird ist ungewiß. Inzwischen wird aber der Dawes-Plan vorwärts gehen auf Grund der bisherigen Erfolge und unter Beobachtung seiner durch ihn geschaffenen Sicherungen. Auf diese Weise wird es zur gegebenen Zeit und in dem gleichen Geiste des Vertrauens und gegenseitigen Verständnisses, der dem Plane zu Grunde liegt, möglich sein, eine allgemeine Endlösung zu finden, die allen Beteiligten gerecht wird und Europa gestattet, auf dem Wege friedlichen Wiederaufbaues weiter vorwärts zu gehen.

Horthy-Terror in Oedenburg.

Ein deutscher Sozialdemokrat als Kandidat in Oedenburg-Land.

Budapest, 6. Dezember. (Eigenbericht.) Die ungarische Regierung hatte es bei den letzten Wahlen Schmerzhaft empfunden, daß die Stadt Oedenburg in geheimer Wahl sozialdemokratisch gewählt hatte. Infolgedessen hat sie in das letzte Wahlgesetz die Bestimmung aufgenommen, daß nur diejenigen königlichen Freistädte geheim zu wählen haben, die mindestens zwei Abgeordnete wählen; damit waren Oedenburg und Szuhörsénybürg von der geheimen Abstimmung ausgenommen.

Jetzt wurde überdies der Handelsminister als Gegenkandidat gegen den bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten aufgestellt, damit außer dem offenen Terror auch noch die Korruption ins Gewicht falle, da dieser Minister über die Vergabung von staatlichen Arbeiten zu entscheiden hat.

Im Bezirk Oedenburg-Land kandidiert der deutsche Sozialdemokrat Kitzel, einer der Begründer der deutschen Sozialdemokratie in Ungarn. Auch hier hat die Regierung mit dem schärfsten Terror eingegriffen, um die Wahl des Sozialdemokraten zu verhindern. Die Wahl in Oedenburg ist am 10., in Oedenburg-Land am 12. Dezember.

Bekannt

zu werden ist das Ziel jedes Geschäftsmannes. Es

wird

Ihr Bestreben sein müssen, dafür zu sorgen, daß

Ihr Name

bei den Kunden haften bleibt. Dies erreichen Sie

durch gute

zielbewußte Werbung durch öftere Einschaltung von

Inserate

in unserem Blatte.

Verfassungsrecht, Presse- und Steuerreform.

Von Dr. Egon Schwelb.

Das österreichische Personalsteuergesetz, das durch den jetzt vorliegenden Entwurf des Gesetzes über die direkten Personalsteuern ersetzt werden soll, enthält die Bestimmung, daß, wer aus öffentlichen Steuerregistern zu entnehmende Umstände über den Erwerb oder das Einkommen eines Steuerpflichtigen in einer öffentlichen Versammlung oder in einer Druckschrift zu geschäftlichen Angriffen gegen einen Steuerpflichtigen, eine Steuerkommission oder ein Mitglied derselben mißbraucht, sich einer Übertretung bzw. bei Begehung des Deliktes durch eine Druckschrift eines Vergehens schuldig macht und mit Arrest bis zu sechs Monaten oder an Geld bis 2000 Kronen zu bestrafen ist.

Wir sind gewiß nicht der Ansicht, daß eine wirklich bloß demagogische oder „gefäßige“ Ausschüttung der Steuerdaten einzelner Steuerträger, sei es gegen die Behörde, sei es gegen den Steuerträger selbst, eine öffentliche oder billigenwerte Erscheinung des öffentlichen Lebens ist. Hierzu werden wir — abgesehen von Erwägungen allgemeiner Art — auch durch die Tatsache bestimmt, daß die Zulassung eines solchen „gefäßigen Mißbrauches“ eine der vielen sozigen moralischen Begründungen für unrichtige oder unvollständige Hoffnungen abgibt. Nur ist jedoch unseres Erachtens zur Repression gegen solchen Mißbrauch, soweit es sich wirklich um Mißbrauch handelt, nicht die Existenz eines besonderen mit gerichtlicher Strafe bedrohten Deliktes notwendig. Denn soweit ein Schutz gegen das Vorbringen von Steuerdaten in Versammlung und Presse berechtigt ist, geben die Bestimmungen des allgemeinen Strafrechtes genügende Handhaben. Der Steuerträger, der sich durch den „gefäßigen Angriff“ beschwert empfindet, mag den Angreifer mit der Ehrenbeleidigungsklage belangen. Ihm ein Recht zuzugestehen ist überflüssig und von Schaden. Die Behörde und ihre Organe sind durch die diversen Aufreißungsstatbestände des allgemeinen Straf- und des Schutzgesetzes hinreichend geschützt.

Die eingangs erwähnte Bestimmung des

Beratungen aller Bergarbeiterorganisationen der tschechoslowakischen Republik.

Prag, 6. Dezember. Heute fand im „Obovydum“ in Prag die von den koalitierten Bergarbeiterverbänden einberufene Konferenz aller Bergarbeiter der Republik statt, um zu der Situation, die sich aus der Ablehnung der Forderung nach Teuerungszulagen durch die Bergwerksbesitzer ergeben hat, Stellung zu nehmen. Alle eingeladenen Bergarbeiterorganisationen waren vertreten, und zwar:

- R. B. S. Allg. Intern. Verband, Sektion Bergarbeiter,
- Verband der tschechischen christlichsozialen Bergarbeiter,
- Jednota horníků in Brüx,
- Deutschozialistischer Bergarbeiter-Verband Brüx,
- Jahverband „Solidarität“, Jalsenau.

Gesetzes über die direkten Personalsteuern stellt also einerseits ein Privileg der bürgerlichen Klassen, andererseits eine unbegründete Beschränkung der Press- und Versammlungsfreiheit dar, da sie die Kritik und Vorlegung wirtschaftlicher Vorgänge, ihre Illustration an Einzelfällen, die für die wirtschaftliche Aufklärung und wirtschaftlichen Fortschritt so wichtige Bilanzkritik unterbindet. Die Bestimmung kann, wenn sie gebauht wird, dazu führen, daß der Gewerkschaftsfunktionär, der im Verlaufe eines Lohnkampfes in einer Versammlung darlegt, daß die angestrebte Lohnverbesserung für den Unternehmer tragbar oder eine Lohnherabsetzung nicht nötig ist, und hierbei die Erwerbsverhältnisse des Betriebes anführt, gerichtlich bestraft wird. Die Bestimmung kann dazu führen, daß eine Zeitung, die solche Ausführungen wiedergibt, der Konfiskation verfallen ist.

Aus diesem Grunde hätten wir gewünscht, daß diese Norm in den neuen Entwurf nicht mehr Eingang finde. Die Vorlage nimmt sie aber nicht nur auf, sondern sieht noch eine Erweiterung und Verschärfung vor. § 199, Abs. 3, des Entwurfes bestimmt:

„Wer die Erwerbs-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse eines Steuerpflichtigen, welche aus den zur öffentlichen Einsichtnahme aufliegenden Registern hervorgehen, in einer öffentlichen Versammlung zu geschäftlichen Angriffen gegen einen Steuerpflichtigen, eine Finanzbehörde, deren Angestellte, eine Steuerkommission, einen Straffenat oder ein Mitglied derselben mißbraucht, wird wegen Übertretung mit Arrest bis zu sechs Monaten oder an Geld bis zu 10.000 Ks bestraft. Wenn die strafbare Handlung durch den Inhalt einer Druckschrift begangen wurde, wird der Schuldige wegen Vergehens mit strengem Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.“

Der Motivbericht bemerkt, daß diese Strafe durch die geschäftlichen Angriffe gegen die Finanzbehörden und ihre Angestellten wohl begründet ist, die noch dem Umsturz wegen der bloßen Erfüllung ihrer Pflichten — besonders in der Presse — in einer Weise angefallen wurden, die die ordnungsmäßige Ausübung ihrer Pflichten bedroht.

Bei dieser Erwägung des Motivberichtes handelt es sich offensichtlich um ein Mißverständnis; die Bestimmung dient ja, wie aus den ersten Blick erhellt, nicht zum Schutz der Finanzbeamten gegen die Steuerzahler, die die Finanzbeamten wegen der Erfüllung ihrer Verpflichtungen angreifen und bedrohen, sondern zum Schutz einzelner Steuerzahler gegen eine ihnen unange-

Außerdem war der Vorstand der koalitierten Bergarbeiterverbände anwesend. Die Verhandlungen wurden mit Berichten der Genossen Dr. Zizl und Pohl über das Ergebnis und den Verlauf der bisherigen Aktion, betreffend Teuerungszulagen eingeleitet. Die Vertreter aller geladenen Organisationen äußerten sich zu diesen Berichten und brachten die Stellungnahme ihrer Organisationen zum Ausdruck. Alle vertretenen Organisationen anerkannten die volle Berechtigung der gestellten Forderungen, bestehen auf deren Durchführung und erklärten mit allen entsprechenden Mitteln für ihre Verwirklichung einzutreten.

Ebenso einhellig wurden Maßnahmen beschlossen, die für das weitere Vorgehen in dieser Aktion maßgebend sind.

nehme Bekanntmachung ihrer Vermögensverhältnisse und weiterhin zum Schutze der Bemessungsorgane gegen die Defensivität, die ihnen eine nicht genügende Herabsetzung des Gehältes eben eine unangebrachte, ungeschickliche Milde gegen einzelne Steuerpflichtige vorwirft. Es ist also weder die Beobachtung, noch die Verschärfung der Bestimmung zu rechtfertigen.

Nebst dem ist die Formulierung des § 199, Abs. 2, des Entwurfes auch rein juristisch vollkommen verfehlt. Insbesondere der strafbare Handlung ist nach dem ersten Satz des § 199, Abs. 2 der Mißbrauch in einer öffentlichen Versammlung nicht wie bisher „in einer öffentlichen Versammlung oder in einer Druckschrift“. Die strafbare Handlung kann also nach dem Wortlaut des § 199 des Entwurfes nur in einer Versammlung, nicht durch eine Druckschrift begangen werden. Und doch bestimmt der nächste Satz: „Wenn die strafbare Handlung durch den Inhalt einer Druckschrift begangen wurde, wird der Schuldige wegen Vergehens mit strengem Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.“

Es ist nicht einsehbar, wie die Handlung: Mißbrauch der aus den Registern hervorgehenden Daten in einer öffentlichen Versammlung durch den Inhalt einer Druckschrift begangen werden kann. Und nur dies stellt der Entwurf unter Strafe; keinesfalls auch den Mißbrauch dieser Daten als Inhalt einer Druckschrift.

Sollte also § 199 Abs. 2, des Entwurfes in seiner vorliegenden Fassung angenommen werden, so wird nur der Gebrauch in einer Versammlung strafbar sein nicht dagegen der Gebrauch in der Presse. Dieser wollte zwar der Verfasser gleichfalls treffen und ihn sogar strenger bestrafen, es ist ihm aber nicht gelungen, diese seine Absicht im Text zum Ausdruck zu bringen.

Devientur'e.

Prager Kurse am 6. Dezember.

	1249 25	105 95
100 holländische Gulden	1249 25	105 95
100 Reichsmark	71 25	45 10
100 belgische Francs	468 25	471 25
100 Schweizer Francs	190 25	193 25
1 Pfund Sterling	18 12 7/8	18 4 1/2
100 Lire	149 80	147 70
1 Dollar	88 85	88 85
100 rumänische Francs	181 50	185 20
100 Tinar	50 45	50 85
10.000 ungarische Kronen	4 80	4 75
100 polnische Zlotys	371 75	377 75
100 Schilling	475 75	478 75

Die Verschmelzung der norwegischen Arbeiterparteien.

Einmütige Zustimmung der unabhängigen Kommunisten.

Oslo, 6. Dezember. (NK.) Der Exekutivsausschuß der norwegischen unabhängigen kommunistischen Arbeiterpartei nahm den Vorschlag auf Verschmelzung der Partei mit der norwegischen sozialdemokratischen Partei einmütig an. Wie bekannt, wurde unlängst ein ähnlicher Antrag auch von dem Exekutivsausschuß der sozialdemokratischen Partei angenommen. Die beiden Parteien werden im Januar nächsten Jahres ihre Parteitage abhalten, wobei definitive Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Ein internationales Frauenkomitee.

Brüssel, 6. Dezember. Der internationale sozialistische Frauenkongreß nahm in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf der Bildung eines internationalen Frauenkomitees an. Zu Mitgliedern des vorläufigen Bureau wurden u. a. gewählt: Frau Poppe (Österreich) und Marie Juchacz (Deutschland).

Kommunisten und Deutschnationale gegen Arbeiterinteressen

Ein Antrag auf Auflösung des heftigen Paragrafen abgelehnt.

Berlin, 6. Dezember. (Eigenbericht.) In Hessen wurde gestern auf Antrag der Reichsparteien ein Volksentscheid zur Abstimmung gebracht, der auf Antrag der Reichsparteien die Auflösung des Landtages verlangte, um damit den Austritt der bisherigen aus Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum bestehenden Regierung herbeizuführen. Die Kommunisten lehnten wieder einmal schändlich Berrat an den Interessen der Arbeiterschaft und stellten sich an die Seite der Deutschnationalen. In dem wurde der Auflösungsantrag mit 219.000 gegen 202.000 Stimmen abgelehnt.

Die Regierungsbildung in Sachsen.

Auch der zweite Wahlgang wahrscheinlich ergebnislos.

Dresden, 6. Dezember. (Eigenbericht.) Die heute nachmittag abgehaltenen interfraktionellen Besprechungen über die Regierungsbildung in Sachsen verliefen abermals ergebnislos, da die alten Sozialisten ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen wiederum ablehnen. Infolge dessen wird der morgen stattfindende zweite Wahlgang für die Wahl des Ministerpräsidenten ebenfalls ergebnislos verlaufen, wenn die alten Sozialisten ihre aussichtslose Kandidatur zurückgeben und für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen sollten.

Kinick demisioniert.

Belgrad, 6. Dezember. Minister des Außeren Dr. Kinick hat heute abends dem König seine Demission überreicht. Ministerpräsident Njomic erklärte den Pressevertretern, er habe sich bis heute abends bemüht, den Minister des Außeren Dr. Kinick von diesem Schritte abzuhalten, was ihm jedoch nicht gelang.

Die Untersten.

Roman von Victor Rod.

„Bitte, Mutter Mörder.“ — von ihm mochte sie sich so nicht genannt hören — bedenken Sie, wie das alles gekommen ist. Ich konnte doch gar nicht anders, als dem armen Mädel beistehen. Ein so bedauernswertes Geschöpf, wie das ist.“
Er erzählte.
„Mensch, sind Sie bloß froh, daß er so und nicht anders kam! Wie jüdisch! Sie haben ja so gar keine Ahnung, wie ausjüdisch diese Mädel sind.“
„Ausjüdisch, sagen Sie; — ausgejüdischt.“ Er zuckte mit den Achseln. „Sind sie nicht alle Opfer der Verhältnisse?“
„Ach, was! — Schön! So mir mal an! — Können Sie mal ein Opfa der Verhältnisse sein. Traulich jenuch ist ma' jejang'n; aber id hob' eb'n der Kind jehankelt, hab ma nich' unterkrieff'n lass'n. Id hob' —“
„andre geopfert“, ergänzte er bei sich, doch schwieg er lang.
„Id hob' zupodt. Doru' kommt's an! Hör'n Sie ma bloß uf von weif'n Opfa der Verhältnisse! — Sie sind eb'n 'n Jüdisch.“
Er erzählte ihr von der alten Dirne.
„Ach Jett, andre Leute is 'n ooch bräddich jejang'n und se sind nich' unta'n Schlur'n jekomm'n.“
Er dachte nach. Hatte Sie recht? Sag hier ein Widerspruch? Wollte er nicht selbst stärker sein als die Verhältnisse? Aber wer das nicht vermochte...
Mutter Mörder war zufrieden, daß er wieder gekommen war. Er fragte nicht erst, ob er bleiben dürfte; fühlte er doch, daß sie's wünschte. Alles lief seinen bisherigen Gang. An Cummys Stelle kam eine andere. Er vermied mit den Re-

nerinnen intim zu werden. Nicht, daß es sich für zu gut dafür gehalten hätte; nichts war ihm fremder als Pflanzertum. Das Wort der alten Dirne ließ ihn nicht in Ruhe. Er hielt es nicht für sein persönliches Verdienst, daß er ein feineres moralisches Empfinden hatte als jene. Aber er hatte den Eindruck, daß ihre Liebe nichts wert sei. Er dachte nicht daran, daß die Freundlichkeiten, die jene jedem ersten besten erwiesen, mit dem Wesen der Liebe nichts gemein haben. Er sah, daß sie sich von jedem küssen und drücken ließen. Daran scheiterten all ihre Verführungskünste bei ihm, daran, daß er die geschäftsmäßigen Freundlichkeiten der Dirne verkannte mit der echten Liebe, die in jedem Weibe, auch im dirnenhaften, blüht, vergeht und wieder blüht, solange das Blut lebendig ist. Dabei war er ihnen Freund und Vertrauter. Sie spürten seine Menschlichkeit. Stets war er bereit zu helfen, immer bemüht, zu warnen, zu bessern, zu reiten. Ebenso vertrauten ihm die Väster. So mancher, dem der Alkohol die Jünger löste, beichtete ihm tiefste Not. Das war eine Schule. Des Lebens wunderliche Gesalten umdrängten ihn und führten ihn zur Philosophie. Liebe zur Wissenschaft und der Wille, nicht unterzugehen im Sumpf, nicht Opfer der Verhältnisse zu werden, trieben ihn, zu lesen, zu lernen, sich geistig weiter zu bilden. Aber niemand beriet, niemand führte ihn. Leute wie Husekopp, einmal ein Theologe, der selbst aus dem Gleichgewicht gekommen war, ein andermal ein Arzt, den die Kessell der Ehe drückte, interessierten sich für ihn. Flüchtige Episoden. Der Name Immanuel Kant wurde ihm genannt. Vom Wagen eines Straßenhändlers kannte er: „Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft.“ Das wurde ein Ringen mehr als ein Leben, ein zähes Bohren, ein betendes Mähen. Wie Jakob mit dem Mann, so rang er mit seinem Kant: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ und auch ihm ging die Sonne auf. Er war von Freude wie von ewigem Licht durchleuchtet, wenn tagelange Anstrengung

ihm den Sinn eines einzigen der seitentlangenen Sätze aufhellte. Dieses Buch war wirklich seine Rettung in der „Mördergrube“. Es lag ihm zur Hand auf dem Klavier, auf dem Schanitzsche; es beschäftigte ihn in jeder freien Stunde. Daneben las er die Sinnprüche des Epistel. Der Stoiker schenkte ihr die Ergebenheit über alle Niederträchtigkeiten fürs ganze Leben.
Dennoch war er nicht etwa ein sogenannter Heiliger. Die männliche Liebe zum Weibe glühte in ihm. Das Weib hieß Ursel.
Lange nach jener Weihnachtsnacht, die ihn mit dem Tropfen sozialen Delos salzte, hatte Ursel es verstanden, sich von ihm sehen zu lassen. Zu tief war sie verletzt worden, daß er, kaum daß er es gewagt hatte, sie zu küssen, sich mit „so einem Frauenzimmer“ abgab. Sie verabschiedete diese Wunden so sehr, daß sie sich auch eine nur unmittelbare Gemeinschaft mit ihnen nicht vorstellen mochte. Die Mutter selbst beschwichtigte sie allmählich; freilich ahnte sie nichts von einem Band der Erinnerung zwischen den beiden. Instinktiv, ohne Verabredung, verschwiegen sie der Mutter, daß sie sich kannten. Das war ihnen ein holdes Geheimnis.
Pauline hatte dunkle Wünsche; Wünsche, die aus dem Blute fliegen; alte Forderungen, die das Leben ihrer eigenen Jugend schuldlos geliebt war. In Natur pochte auf ihren Schien wie Zholod auf den feinen und ließ sich nicht überlisten.
Drei in sich verschlungene Ringe, so lagen die Schicksale der drei. Aber kein Gaukler fand sich auf dem Jahrmarkt des Lebens, der sie mit geschickter Hand gelöst hätte. Noch spürten sie nicht die innere Gebundenheit. Noch war das Schicksal am Schmieden.
In den Tagen der Nachdenklichkeit und Selbstbetrachtung schrieb Walter einen Brief:

Lieber Vater!
Verzeih mir, daß ich dich in der schweren Stunde verlassen habe. Nun, nachdem ich ruhiger geworden bin, vermag ich mich, nicht zu wissen, wie dir's geht. Ich habe als Klavierspieler in einem Restaurant Unterkommen gefunden. Wenn auch meine Stellung mich natürlich nicht befriedigt, so leide ich doch keine Not. Ich bin nicht allein; Menschen sind um mich, die mich leiden mögen. Aber, du, mein Vater! Wie ist alles geworden? — Ach, meine liebe Mutter! — Wie hast du Angst und Schrecken gepackt in jener furchtbaren Nacht. Ich muß es sagen, lieber Vater, ich fürchtete mich auch vor dir. Das ist deine eigene Schuld. Hast du uns nicht immer wieder enstert mit deinen Schreien! Ich konnte nicht eine Nacht mit dir allein bleiben. Wie schauderte vor dir. Deswegen ließ ich dich im Stich. Deswegen verlieh ich die Leiche der Mutter, noch ehe sie der Erde übergeben war. Ich war feige. Ich handelte grausam gegen dich. Aber ich fror ja vor Angst. Ich war stumm vor Grauen. Ja, wahrhaftig, so war's, und niemand kann mit mir rechten. Und — ich muß es dir sagen, um mich vor mir selbst zu rechtfertigen; denn schwer fällt es mir, mich zu entschuldigen; — Vater, du hättest meine natürliche Kindesliebe zu dir erdroffelt.
Doch nun vergib mir. Meilen liegen zwischen uns. Höch das Vergangene aus, mein Vater, und verlaß mich in deiner Liebe zu denken, wie ich deiner gedenke. Ich bin voller Sorge um dich. Wenn du es jetzt wünscht, komme ich zu dir, und wenn du meiner bedarfst, will ich dich pflegen, ohne leinsten Vorwurf. Alles drauß mich, dir wohl zu tun, jetzt, nachdem ich begreife, wie unglücklich du sein mußt, mein armer, armer Vater! Schreib mir ein Wort, und ich eile zu dir.
Es küßt dich
dein Sohn.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland bewaffnet die deutsche Gegenrevolution?

Sensationelle Enthüllungen einer englischen Zeitung. — Seekt und Gehler im Bunde mit den Sowjets? — Russische Flugzeuge und Granaten für die monarchistische Reichswehr.

Eines der größten Blätter der englischen Liberalen, der „Manchester Guardian“ bringt Enthüllungen über die Beziehungen der deutschen Reichswehr zu Sowjetrußland, die derart aufsehenerregend und bedeutungsvoll sind, daß sie wahrscheinlich ein diplomatisches Nachspiel haben werden. Das englische Blatt behauptet nicht mehr und nicht weniger als daß die staatlichen sowjetrussischen Rüstungsbetriebe der deutschen Reichswehr Seekt's und Gehler's, den ärgsten Gegnern der deutschen Republik und den Truppen der monarchistischen Gegenrevolution Waffen, Granaten und Flugzeuge geliefert haben. Das Blatt führt aus:

Es ist eine Tatsache, daß von den Junkerwerken in Rußland eine Flugzeugfabrik erbaut worden ist, um Militärflugzeuge sowohl für deutsche als für russischen Gebrauch herzustellen. Maßnahmen wurden auch von deutschen und russischen Militärfachverständigen ergriffen, um

Gemische Fabriken in Rußland zur Herstellung von Giftgasen

für beide Länder zu errichten. Diese Arbeiten begannen mindestens vor fünf Jahren, aber sie sind seitdem stets in Gang gewesen.

Um die notwendigen Arbeiten durchzuführen, sind Reichswehroffiziere nach und nach nach Rußland mit falschen Pässen gereist, die von den russischen Behörden mit dem nötigen Blum versehen wurden.

General v. Seekt stand mit den Russen in den denkbar besten Beziehungen, besonders mit hervorragenden Offizieren der Sowjetarmee. Es ist anzunehmen, daß ihm die oben genannten Tatsachen nicht unbekannt waren. Die weit der Reichswehrminister Dr. Gehler von ihnen wußte, ist noch unbekannt. Die Haltung Rußlands gegenüber General v. Seekt erzählt eine interessante Beleuchtung durch einen

Bericht des russischen Botschafters in Berlin an seine Regierung.

als eine deutsche Abordnung von Ostpreußen Moskau besuchte. Die Mitglieder dieser Abordnung wurden einzeln beschrien. Es handelt sich um die bekannte Ostpreußendelegation nach Rußland, die von den deutschnationalen Abgeordneten Horch und v. Freyer geführt wurde. Red. S. 3. Diejenigen, die zu der deutschnationalen Partei gehörten, wurden in freundlichster Weise empfangen. Die Angehörigen der Deutschen Volkspartei wurden weniger freundlich geschildert, da sie der Linken näher ständen. (1) In diesem Bericht wurde auch angedeutet, daß Moskau den ostpreussischen Besuchern mitteilen möge,

daß der Rücktritt des Generals v. Seekt sehr zu bedauern sei.

Hier liegt sichtlich eine Fortsetzung jener Politik der Kommunisten vor, die mit der Schlageter-Rede Radels begann und in der engen Zusammenarbeit von Holentz und Sowjetern gipfelte. Hatte der Kommunismus im Jahre 1923 auf die gemeinsame bewaffnete Erhebung des Bolschewismus und des Faschismus spekuliert und sich mit den Norddeutschen um Erbardi, mit den Dillern, mit den Terrortruppen der Bourgeoisie verbündet, so sollte er anschließend später seine Hoffnung auf die gediegene Grundlage einer direkten Zusammenarbeit mit den Junkern und Generälen. Die berühmte „Arbeiterdelegation“ der ostpreussischen Großgrundbesitzer erscheint so in ganz neuem Lichte und manche Beziehungen der Sowjets zu reaktionären deutschen Kreisen erfahren nun auch eine politische Begründung, während man sie bisher für rein wirtschaftliche Bindungen hielt.

Hören wir, was das englische Blatt weiter erzählt:

„Eine recht beunruhigende Tatsache ist es auch, daß im November dieses Jahres mehrere Schiffe aus Rußland in Stettin anlangten. Es waren, soweit ich weiß, im ganzen sechs, obgleich einige kleinere Segelschiffe waren. Eins ging auf der Reise unter. Ihre Ladungen bestanden aus

Waffen und Munition, offenbar für die Reichswehr bestimmt.

Eine höchst merkwürdige Erscheinung in dem Feldzug gegen Gehler ist die verhältnismäßige

Schweigensart der deutschen Kommunisten,

die die Reichswehr und die geheimen Militärverbände bisher immer als ihre schlimmsten Feinde betrachtet haben. Die Kommunisten haben keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die Reichswehr anzugreifen und wirkliche oder vermeintliche Mordanschläge in der Armee, im Reichswehrministerium oder in den Geheimverbänden aufzubringen. Dr. Gehler selbst ist ganz besonders der Gegenstand ihres Hasses und ihrer Satire gewesen. Aber jetzt handeln sie mit einer Wägung und Zurückhaltung, die man nicht genug loben könnte, wenn sie aus einer mäßigen Festhaltung entsprungen wären. Aber was ist nun die Erklärung dafür? Es gibt nur eine einzige: Rußland ist in

die ungeklärte Betätigung der deutschen Monarchisten und Gegenrevolutionäre verwickelt. In ihrer Anschließlichkeit gegenüber Moskau haben die Kommunisten Angst davor, daß diese Tatsache bekannt wird.“

Noch demontiert das offizielle Wolffbüro die Meldungen des englischen Blattes. Sie sind aber so eindeutig und bestimmt, daß kaum an ihrer Richtigkeit gezweifelt werden kann. Die Taten der Sowjets belasten die verantwortlichen Kreise Rußlands ungeheuer schwer. Für die deutsche Republik, für die europäische Konstellation, vor allem aber für die deutsche Arbeiterschaft können und konnten aus den Waffenlieferungen der Russen die entsetzlichsten Folgen entstehen. Mit Recht schreibt der Berliner „Vorwärts“:

Die deutschen Kommunisten lieben es, alles, was in Deutschland Baffen trägt, als „die bewaffnete Gegenrevolution“ zu bezeichnen. Auf die Reichswehr trifft diese Bezeichnung leider in weitestgehendem Maße zu. Darum sehen wir jetzt, wenn von den Berichten des englischen Blattes auch nur ein Wort wahr ist, vor einer Tatsache, die auf jeden kommunistischen Arbeiter wie ein Keulen Schlag auf den Schädel wirken muß:

Rußland bewaffnet die deutsche Gegenrevolution!

Für die russische Regierung kann man nicht die etwas blamable Entschuldigung einführen, die der „Manchester Guardian“ für die deutsche mit Recht geltend macht: Sie habe von den Dingen nichts gewußt.

Die russische Industrie ist staatlich oder staatlich konfessioniert und überwacht. Die russische

Die Wichtigkeit von offiziöser Seite bestätigt!

Die Errichtung der Fabriken in Rußland und die Munitionslieferungen für die Reichswehr zugegeben. — Schweigen über die Munitionsschiffe.

Berlin, 6. Dezember. (Eigenbericht.) Nachdem der „Manchester Guardian“ näheres über die Zusammenhänge zwischen der deutschen Reichswehr und der Sowjetregierung berichtet hat, scheint jetzt mehr Licht in diese Angelegenheit zu kommen.

Offiziös wird bestätigt, daß diese Mitteilungen zum größten Teil richtig seien, sie gehörten aber einer Periode an, die längst abgeschlossen sei. Im Jahre 1921 habe das Londoner Ultimatum die deutsche Flugzeugfabrikation lahm gelegt; infolgedessen hätten mehrere deutsche Firmen im Ausland Fabriken errichtet und auch die Sowjetregierung bemühte sich darum, eine solche Fabrik zu bekommen, wobei sie mit Deutschland ein Defensivbündnis zu schließen beabsichtigte. Von der damaligen Regierung Birck-Nathenau wurde dieses Bündnis abgelehnt, aber gegen den Rat Eberts seien dann Abmachungen in privatwirtschaftlicher Form zustande gekommen; es wurden von deutschen Ingenieuren eine Flugzeugfabrik der Junkerwerke, eine Granatfabrik und eine Gasfabrik in Rußland eingerichtet.

Der Entente war diese Tatsache bekannt geworden, sie konnte aber keinen Einspruch erheben, weil die Verlegung der Waffenindustrie in das Ausland nicht im Widerspruch mit den Bedingungen des Versailler Friedens stand.

Als ein Verstoß gegen den Vertrag könnte aber bezeichnet werden, wenn Deutschland aus diesen ausländischen Fabriken Munition und Waffen bezogen hätte. Man wird in der offiziellen

Berleumdungen der „Reichspost“ gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Eisler.

Wien, 6. Dezember. (Eigenbericht.) Die „Reichspost“ hatte gestern den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Eisler beschuldigt, daß er Mitglied des Verwaltungsrates der Graz-Köflacher Eisenbahngesellschaft gewesen sei, und zwar zugleich mit dem jetzt vom Untersuchungsausschuß vernommenen Wutte, und hatte eine Reihe von Berleumdungen daran geknüpft.

Demgegenüber stellt heute Dr. Eisler in einer öffentlichen Erklärung fest, daß er dem Verwaltungsrat dieser Gesellschaft nur als Vertreter des Landes Steiermark angehört habe, das dem Wutte die Mehrheit der Aktien unter der Bedingung veräußert, daß zwei Vertreter der Parteien des Landes dem Verwaltungsrat angehören mußten. Außer Eisler war noch Dr. Rintelen Mitglied des Verwaltungsrates. Eisler erklärt, er habe weder mit Wutte noch mit Rintelen etwas dabei zu tun gehabt und die Bezüge, die unbedeutend waren, dem Lande abgeführt. Er habe wiederholt ansetzen wollen, die Sache habe aber abhingezogen und er sei infolgedessen nicht mehr im Verwaltungsrat erschienen.

Im übrigen erklärte Dr. Eisler, daß er, um volle Klarheit zu schaffen, sich an den Obmann des Untersuchungsausschusses gewendet habe, damit dieser sofort eine Sitzung des Untersuchungsausschusses einberufe und dort die Angele-

genheit durch Zeugeneinvernehmung feststellen lasse, wozu auch die „Reichspost“ geladen werden soll.

Französische Truppenkonzentrationen an der italienischen Grenze.

Paris, 5. Dezember. Einige Provinzialblätter, hauptsächlich die von Clermont-Ferrand und Valence, melden französische Truppenverschiebungen an der italienischen Grenze. Es verlautet, daß im Süden drei französische Divisionen konzentriert worden sind. Der Deputierte Souiller hat an den Ministerpräsidenten Poincaré ein Telegramm gerichtet, worin er bittet, der Ministerpräsident möge durch beruhigende Worte auf die Bevölkerung Südfrankreichs beschwichtigend einwirken. Eine amtliche Erklärung über diese Angelegenheit wurde nicht erlassen.

genheit durch Zeugeneinvernehmung feststellen lasse, wozu auch die „Reichspost“ geladen werden soll.

genheit durch Zeugeneinvernehmung feststellen lasse, wozu auch die „Reichspost“ geladen werden soll.

genheit durch Zeugeneinvernehmung feststellen lasse, wozu auch die „Reichspost“ geladen werden soll.



Die Wichtigkeit von offiziöser Seite bestätigt!

Die Errichtung der Fabriken in Rußland und die Munitionslieferungen für die Reichswehr zugegeben. — Schweigen über die Munitionsschiffe.

Darstellung darauf verwiesen, daß das Verbot der Zivilschiffahrt und die Verlegung der Munitionsherstellung durch die Entente gleichfalls Vertragsverletzungen gewesen seien. Man habe verstanden, daß die Reichswehr mit dem vertragmäßig festgesetzten Munitionsquantum beliefert werden konnte. Um dem abzuhelfen, könnten Befehle gegeben werden, die in Rußland errichteten Granatfabrik gemacht worden seien. Es hätte dann eine vertragswidrige Handlung von beiden Seiten vorgelegen und die deutsche Vertragsverletzung wäre nur die Folge derjenigen gewesen, die auf der Entente Seite vorangegangen wäre. Seit dem Abschluß des Locarnovertrages, so wird schließlich in dieser offiziellen Darstellung erklärt, seien keine Neubestellungen mehr in Rußland gemacht worden; seit einem halben Jahre dürfe Deutschland Munition in genügender Menge herstellen.

Auf die Einzelheiten wird voraussichtlich erst eingegangen werden können, wenn die Denkschrift, die die sozialdemokratische Reichstagsdelegation dem Reichswehrministerium in diesen Tagen überreichten wird, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden wird.

Auf einen Punkt gehen aber die offiziellen Erklärungen überhaupt nicht ein, nämlich auf die Munitionsschiffe, die im vorigen Monat im Strömer Hafen eingelangt sind. Der „Vorwärts“ berichtet heute, daß diese Transporte aus dem Arabien-Gebiet stammen und in Leningrad unter strengsten Abwehrmaßnahmen durch Beamte der Tscheka verladen worden sind.

Jaliscische Außenpolitik.

Belgrad, 5. Dezember. (Abalo.) Die „Belista“ meldet, daß der amtliche Kurier des jugoslawischen Konsuls bei seiner Einschiffung in Para von einem italienischen Karabinier angehalten worden. Obwohl der Kurier den Pass und die von der italienischen Polizei in Para viderte Ausreisepflichtung vorlegte, erbrach der Karabinier die Siegel der Kurierpost und untersuchte diese einer gründlichen Durchsicht. Das jugoslawische Konsulat hat beim Präfecten von Para sofort Protest erhoben und Vergütung verlangt.

Tagesneuigkeiten.

Edison über die Stadt der Zukunft.

Der große Erfinder Edison, der so viel für den technischen Fortschritt geleistet hat, tut einen Blick in die Zukunft und schildert im „Forum Magazine“, wie er sich die Großstadt in 50 Jahren vorstellt. Zeitersparende Maßnahmen werden dann noch weiter entwickelt sein als heute, und die Verkehrsfragen werden von dem Mathematiker gelöst werden, der den jetzigen lebenden Verkehrsplan durch wissenschaftlich arbeitende Maschinen ersetzt. In manchem wird es den Leuten dann besser gehen als heute, aber in manchem auch schlechter. So erhofft der Weise von Menlo-Park eine erstaunliche Herabsetzung der Steuern, weil dann „die Städte von Sachverständigen verwaltet sein werden“, aber er fürchtet eine große Zunahme der Verbrecher. Die Regulierung des Verkehrs erwartet er von zwei Methoden, einmal von der Anlegung besonderer Straßen für die raschen Beförderungsmittel und dann von der Unterdrückung der Straßenkreuzungen. Die Dächer, die jetzt im allgemeinen unbenutzt sind, werden in Landungsstellen für Flugzeuge verwandelt werden, da man durch die Verwollkommnung des Heißlufters instande sein wird, senkrecht herunterzugehen. Das wird aber eine Menge neuer Unglücksfälle mit sich bringen, ohne freilich die allgemeine Verwendung des Flugzeuges aufzuhalten. Edison glaubt, daß der Lärm in den Städten der Zukunft sehr viel größer sein wird, so groß, daß die Menschen es in diesem Höllenlärm nur aushalten können, wenn sie so ziemlich taub werden. Der Verlust des Gehörs, den er voraussetzt, wird eher ein Segen als ein Hindernis für den Stadtbewohner sein. Der Erfinder spricht aus eigener Erfahrung, denn er ist fast völlig taub geworden und empfindet das durchaus nicht als Jörend, sondern glaubt, daß seine Kräfte dadurch gestärkt worden sind. Durch die Verklammerung des Hörsinnes werden nach seiner Ansicht die anderen Sinne eine bessere Ausbildung und Beschärfung erfahren. Zum Schluß macht er den Deutschen ein besonderes Kompliment, denn er sagt, daß die Stadtverwaltung durch Sachverständige sich in den Bahnen bewegen wird, die bereits in Deutschland eingeschlagen worden sind.

Gemeindewahlen im tschechischen Gebiet.

In Reubaus und in Pilsenech fanden Sonntag Gemeindewahlen statt. Die Ergebnisse sind in Reubaus die folgenden (in der Klammer ist das Ergebnis der Gemeindewahlen von 1923 angeführt): Nationaldemokraten 958 Stimmen und 7 Mandate (745 und 5), Merkale 823 Stimmen und 6 Mandate (920 und 7), Gewerbetreibende 808 Stimmen und 6 Mandate (957 und 7), Agrarier 297 Stimmen und 2 Mandate (215 und 2), Steuergruppe 71 Stimmen, kein Mandat (334 und 2), Arbeiterpartei 282 Stimmen und 2 Mandate, Nationalsozialisten 583 Stimmen und 4 Mandate (426 und 3), Sozialdemokraten 1066 Stimmen und 8 Mandate (739 und 5), Kommunisten 240 Stimmen und 2 Mandate (231 und 2). Besonders bemerkenswert ist hier der Stimmenzuwachs der tschechischen Sozialdemokraten und der Stimmengewinn der Nationaldemokraten auf Kosten der Merkale und der Gewerbetreibenden. — In Pilsenech ist das Resultat das folgende: Nationaldemokraten 138 Stimmen und 2 Mandate, Merkale 95 Stimmen und 2 Mandate, Agrarier 144 Stimmen und 3 Mandate, Gewerbetreibende 138 Stimmen und 3 Mandate, Nationalsozialisten 354 Stimmen und 6 Mandate, Sozialdemokraten 699 Stimmen und 13 Mandate, Kommunisten 78 Stimmen und ein Mandat.

Militarismus als fascistische Wissenschaft.

Die Blätter teilen mit, daß die Universität in Rom einem Wunsch der Obersten Kommission für Nationale Verteidigung entsprechend einen Lehrstuhl für militärische Wissenschaften eingerichtet habe. Sonntag habe die erste Vorlesung eines Kapitans zur See stattgefunden, der im ganzen Wintersemester Vorlesungen über die Schiffbautechnik und die Kriegsschiffbautechnik in den letzten 50 Jahren halten wird.

Aus dem Abgeordnetenhause. Donnerstag, den 2. Dezember finden folgende Ausschüsse statt: Um 9 Uhr der Hauptausschuss, um 10 Uhr der Budgetausschuss, um 11 Uhr der Wirtschaftsausschuss und ebenfalls um 11 Uhr der Gesundheitsausschuss. Weiter hält um 11 Uhr das Präsidium des Abgeordnetenhauses eine Sitzung ab.

In der Wohnung Karl Marx. In London, wo Karl Marx den größten Teil seines Lebens verbracht hat und wo er gestorben ist, sind von seinem Leben und Wirken wenig unmittelbare Erinnerungen erhalten. Der Unfall hat es nicht geliebt, so erzählt der Londoner „New Leader“, daß Genosse Clifford Allen, der gewesene Vorsitzende der Unabhängigen Arbeiterpartei, der noch langer Krankheit und Abwesenheit wieder ins politische Leben zurückkehrte, eine Wohnung suchte. Er fand eine im Londoner Studenten- und Fremdenbühnenhotel Soho und mietete sie. Später stellte es sich heraus, daß er die Wohnung bezogen hatte, in der Karl Marx gewohnt hat und in der ein Teil des „Kapital“ entstand.

Und der Sport als faschistische Angelegenheit. Das faschistische Amtsblatt aus Rom teilt mit, daß das italienische Nationalkomitee für die Olympiade als Anhang und Organ der faschistischen Partei angesehen würde. Ferner wird im Amtsblatt erklärt, daß angesichts der Verfälschung im sportlichen Leben Italiens alle Sportinteressen diesem faschistischen Olympiade-Komitee untergeordnet werden müssen.

„Unzurechnungsfähige“ Eisenbahnentführer. Die beiden französischen Soldaten, die am 18. November abends zwischen Maximiliansau und Wörth zwei Eisenbahnanschläge verübten, deren Folgen nur durch die Wachsamkeit des deutschen Eisenbahnpersonals vereitelt wurden, sind, wie die französische Besatzungsbehörde auf eine deutsche Anfrage mitteilt, vom Stadtkommandanten von Gernersheim mit 14 Tagen Arrest bestraft worden. In der französischen Antwort heißt es, daß die beiden in Frage kommenden französischen Soldaten anscheinend schwachsinnig seien und sich wahrscheinlich der Schwere ihrer Tat nicht bewußt gewesen seien. Sie sollen auf ihren Seisteszustand untersucht und, wenn sich ihre Zurechnungsfähigkeit ergeben sollte, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

„Kraalico, Tschchowskwaque, Allemagne.“ Ein Grasslischer Geschäftsmann erhielt kürzlich aus Frankreich ein Schreiben, das den Beweis erbringt, daß es der tschchowskwaquischen Auslandspropaganda noch immer nicht gelungen ist, die geographischen Kenntnisse der Franzosen der Realität entsprechend zu bereichern. Der Brief trägt die Aufschrift: „Kraalico, Tschchowskwaque, Allemagne“, verlegt also die Tschchowskwaque nach Deutschland! — Von der Lügheit der Post wieder erzählt einiges die Tatsache, daß der „Sozialdemokrat“ dieser eine in Wien aufgekommene Zeitung erhielt, die deutsch, sogar in Druckchrift, an den „Sozialdemokraten“ in Kopenhagen adressiert war.

Ueber die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten in der Slowakei berichtet die Ostroner „Morgenzeitung“ grauentvolle Einzelheiten: Die Infektionsabteilung des Kaiserhauer Spitals ist überfüllt; oft müssen zwei, drei Patienten in eine in eine Bett schlafen. Das Schrecklichste ist, daß sich unter den Patienten häufig Kinder im Alter von kaum 13 Jahren befinden. Nordbürgig geheilt werden sie entlassen, um nach wenigen Wochen, oft Tagen, neuerlich krank zurückzukommen. Im Laufe eines Monats werden 30-40 Prostituierte zwangsweise ins Spital geschafft, gegen die geheime Prostitution ist aber die Polizei machtlos. Bei einer dieser Tage veranstalteten Nazja wurden 18 Mädchen aufgegriffen, von denen 10 infiziert waren. Angesichts dieser Zustände plant Gendefarzt Dr. Slabaj eine Enquete einzuberufen, die über Mittel und Wege beraten soll, diesem Uebel abzuhelfen.

Raubüberfall bei Prag. Die Polizeiforspenden berichtet: Montag vor 4 Uhr früh fuhr ein in Prag beschäftigter Oberkellner auf dem Rad aus Unter-Pocernitz nach Prag. Auf der Straße hinter Pocernitz fuhr er in der Dunkelheit auf einen Straß auf und fiel vom Rad. In diesem Augenblicke wurde er von unbekanntem Männern überfallen und eines Verlags von 2000 Krone beraubt, worauf die Männer flüchteten. Es sich der Oberkellner wieder aufs Rad geschwungen und die Täter eingeholt hatte, stürzten sie ihn aufs neue vom Rad, wobei er sich die Hand brach; außerdem wurde er in ein Fuß gefahren. Der Kellner wurde ins Altmoraine Krankenhaus überführt, wo er in Behandlung blieb. Das Teil, das bei dem Überfall benützt wurde, ist ungefähr 1,50 Zentimeter stark, ruhig und mit Wimpern besetzt. Polizei und Gendarmerie suchen eifrig nach den Tätern.

„Mein Hund ist Kommunist.“ Ein kurioser Prozeß wurde vor einiger Zeit in einer russischen Kleinstadt verhandelt. Eine alte Frau wollte ihren toten Hund vor der Stadt verscharren. Unterwegs begegnete sie einem angesehenen Kommunisten, der ihr zurief: „Mütterchen, warum hast du zur Beerdigung dieses Hundes keinen Popen eingeladen?“ Darauf antwortete die schlafgertige Alte: „Mütterchen, wie kann ich den Popen dazu einladen? Mein Hund war doch Kommunist und darf nicht den Popen der Kirche empfangen, die ja nur für dumme und rüchswändige Menschen gut ist.“ Der Kommunist verfluchte die Alte daraufhin wegen Verleumdung. Vor dem Gericht bestand die Alte darauf, daß es keine Verleumdung sein könne, wenn man einem Kommunisten klarmache, daß er den Popen der Kirche nicht anerkenne. Das Gericht gab ihr auch Recht und sprach sie frei.

Schüler ein Opfer seiner — Tapeten. Man weiß längst, daß gewisse Tapeten- und Anstrich-

Zuckernot im Weihnachtsmonat.

Die Herren Zuckerindustriellen haben für die Bevölkerung heuer ein eigenartiges Weihnachtsgeschenk vorbereitet: Sie wollen nämlich mit aller Gewalt einen künstlichen Zuckermangel hervorgerufen. Konnten sie eine Verteuerung des Zuckers, der jetzt im Kleinhandel Kilo 5.80 kostet, auf mehr als 6 Kilo auch nicht durchsetzen, so soll nun die Bevölkerung damit bestraft werden, daß sie keinen Zucker erhält. Das Zuckeramt hat nämlich für Dezember nur 8 Prozent des Zuckers freigegeben, was angesichts des zu Weihnachten gesteigerten Konsums viel zu wenig ist. Die freigegebene Zuckermenge reicht höchstens bis zum 15. Dezember, so daß gerade in den paar Tagen vor Weihnachten Kaufleute und Konsumvereine laum in der Lage sein werden, den Bedarf der Bevölkerung zu befriedigen. Manche Händler werden sich aber trotz allem Zuckermangel die kostbare Ware zu verschaffen wissen und verkaufen, sie zu höheren Preisen zu verkaufen.

Die von den Zuckerfabrikanten hervorgerufene Zuckernot führt so unmittelbar zum Zuckermangel und die Zuckerindustriellen sind die bewußten Begünstiger dieses Wanders.

Die Spekulation der Fabrikanten geht dahin, durch die Zuckernot in der Bevölkerung für eine Erhöhung der Zuckerpreise, die zu Neujahr erfolgen soll — das wird wieder das Neujahr s-

haben, soweit sie blei- oder gar arsenhaltig sind, für die Gesundheit der Bewohner des betreffenden Zimmers nicht nur nachteilig, sondern sogar gefährlich sein können. In der neuesten Nummer der „Zeitschrift für Medizinische Chemie“ weist nun Kurt Bruner auf eine bisher unbekannt Gefahr hin, die es zum mindesten nicht unwahrscheinlich macht, daß Schillers rascher Verfall und Tod eine Folge der giftigen Wirkung seiner Zimmertapeten gewesen ist. Goethe hatte ihm — wie ein besonderer Briefwechsel darüber bezeugt — die bedenkliche grüne Tapete aus Frankfurt besorgt und vor kurzem gelang es einem Chemiker Dr. Wadenroder, ein Stück der echten alten Tapete aus Schillers Zimmer aufzuklären. Bei der vorgenommenen chemischen Untersuchung fand man Arsen und Kupfer, woraus geschlossen ist, daß jene Tapete mit Schwefel- und Arsenbeimengungen war, dessen Verwendung für Tapeten wegen seiner Giftigkeit am 5. Juli 1857 durch Reichsgesetz verboten wurde.

Politischer Nord in England. Wie die Chicago Tribune aus Leningrad meldet, ist das Mitglied des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale, Kommissar Sergojew, am 26. November an der Eisenbahnlinie bei Leningrad tot aufgefunden worden. Die Behörden erklären, daß der Kommissar im Zuge einer Mordtat und aus dem Fenster geworfen worden ist. Eine Reihe wichtiger politischer Dokumente, die er bei sich führte, werden vernichtet, während die Vergegenstände nicht vernichtet worden sind.

Die Chicago seinen Geburtstag feiern. Im Jahre 1933 wird Chicago feierlich den Tag begehen, an dem die Stadt vor hundert Jahren gegründet wurde. Die Stadtverwaltung und Bürgervertretung haben gemeinsam beschlossen, dies dem würdige Jubiläum durch den Bau eines internationalen „Gesundheitsempels“ zu feiern, der aus mehreren Kriegengebäuden bestehen und insgesamt 25 Millionen Dollar kosten soll. In den Gebäuden sollen Forschungsanstalten Platz finden, die dem Wohl der leidenden Menschheit dienen werden. Der Mittelpunkt der imposanten Anlage wird aus einem Krankenhaus bestehen, das 4000 Patienten Unterkunft bietet, und das sich mit Recht als das größte Hospital der Welt bezeichnen darf.

15. tschchowskwaquische Klassenlotterie. (Grundzahl 88.) 30.000 K: 23888; je 5000 K: 28888, 29688, 31988, 34388, 141988, 171888; je 2000 K: 2088, 36088, 40188, 46488, 63888, 66088, 106388, 112188, 139188, 162788, 163088, 188588, 191288, 197888; je 1000 K: 8888, 5188, 18988, 20088, 27588, 37388, 37988, 45088, 49288, 54488, 58988, 65688, 78488, 81388, 82988, 84688, 85288, 91388, 101588, 102288, 109988, 117188, 134988, 135788, 136088, 139288, 143788, 145588, 150388, 176188, 177388, 178888, 180288, 193588, 193888, 200888, 221888, 222288, 223688, 223888.

Eine neue Stadt wird „eröffnet“. Am nächsten Jahres wollen die Kustroster in Neuludwaales ihre neue Bundeshauptstadt Canderberr „eröffnen“. Sie liegt 240 Kilometer südwestlich von Sudenten, und schon ihre Lage ist mit dem ganzen Scharffinn — moderner Jugendkraft ausgewählt. Sie erhebt sich inmitten einer prachtvollen Hügel Landschaft zu beiden Seiten des Molongossuffes, den herrliche Parkanlagen umfassen. Von ihnen aus steigt man über zehn imposante Erhebungen, die sich allmählich spanglos aus der Konstruktions des Ganzen erheben, zu dem Mittel- und Höhenpunkt der Stadt empor. Canderberr wird Regierungs-, Wohn-, Park- und Gartenstadt sein. Aber nicht nur das gute Klima und der gute Geschmack sprechen für diese „konstruierte“ Stadt, sondern auch der gute Rechtsboden. Das ganze Stadtgebiet ist nämlich — „sozialisiert“, das heißt, bleibt nach dem Statut der Stadt dauernd im Besitz des australischen Staatsbundes.

Nicht eines gefährlichen Verbrechens aus dem Gefängnis. Der Sohn des ehemaligen Kreiskommissars in Pogdan, Kpaw Gigan, bekehrte zum Militär und verlebte in der Uniform eines Artillerieoffiziers mehrere jahrelange Schindeldienste. Wehmals war ihm die Polizei auf den Fersen, doch immer wieder

geschick der Zuckerindustrie an die Konsumenten sein — Stimmung zu machen, denn die Wünsche werden trachten, zu Weihnachten auf alle Fälle, selbst um einen höheren Preis, Zucker zu haben, und werden sich — so nehmen die Herren vom Zuckeramt an — zu den hohen Preis gewöhnen. Die Regierung sieht die dem Treiben der Zuckerbarone ruhig zu und macht sich daran mitschuldig, wenn wir kurz vor Weihnachten Verhältnisse erleben werden, die uns an die Zeit des Krieges und die erste Nachkriegszeit erinnern werden.

Dah in einem so zuckereichen Land wie der Tschechoslowakei, aus der Zucker in großen Massen ausgeführt wird, eine Zuckernot entstehen kann, prägt die schmerzlichen Schanden kapitalistischer Kartelle und die Notwendigkeit eines Gesetzes auf, durch welches eine

strengere Kontrolle kapitalistischer Kartelle herbeiführt würde. Freilich wird die Regierung tschechoslowakischer Kapitalisten sich zu einem Kartellgesetz schwer entschließen. Um so notwendiger wird es sein, daß die sozialistischen Parteien sich für eine gesetzliche Kontrolle der Kartelle einsetzen, damit nicht die Kartelle zu Diktatoren über das ganze Wirtschaftsleben und damit zu den Herren über das Wohl und Wehe der gesamten Bevölkerung werden.

sonnte er entwickeln. Deisters kam es zwischen ihm und den Verfolgern zum Ringkampf. Endlich wurde er in Raschau in der Wohnung seiner Geliebten verhaftet und dem Raschauer Garnisongericht überstellt. Wie sehr aus Raschau gemeldet wird, ist es Sigdan gelungen, aus dem Gefängnis zu entkommen. Die Verfolgung dieses gefährlichen Verbrechers ist eingeleitet worden.

Ronei gestorben. Gestern ist der berühmte französische Maler Claude Monet im Alter von 86 Jahren gestorben. Claude Monet, der älteste Vertreter des sogenannten Impressionismus, ist 1840 in Paris geboren. bildete sich auf eigene Hand zum Landschaftsmaler aus, unternahm einige Auslandsreisen nach Nordfrankreich, Holland und England und lebte schließlich seit vielen Jahren in Paris. Seine Bilder, die mit Vorliebe allmählich Zujetzt im Innern des Sonnenlichtes zu verschiedenen Tageszeiten festhalten, sind Zuspitzungen des Impressionismus.

Die Gewerkschaftsorganisation der polnischen Bäder profitierte einen blühenden Erfolg. Die Aktion der Beteiligung der Reichsarbeit in den Badereisenergebnissen und der Unterstützung der Gewerkschaften über die Reichsarbeit seitens der Regierung. Dienstag gedenken die Bäder die Arbeit wieder aufzunehmen.

Polnische Wirtschaft. Durch polnische Zeitungen wurde jüngst im Rahmen von Angriffen auf das Ministerium auch eine Klage über den Handelshandel die Kunde. Einem Polizeikommissariat konnte nämlich nachgewiesen werden, daß die einzelnen Reklame an die Verkaufsstellen hauptsächlich verkauft wurden, und zwar kostete ein gutes Reklame 600 Glos. Ein gutes Reklame, das war ein solches in der Aufhängung. Wie die Reklameverkäufer sich nun in ihren Bezirken (schadlos) hielten, kann man sich beim Vorberichten früherer russischer Gewerkschaften aus denken. Im früheren England war nämlich das hauptsächlichste „Verdienst“ der unteren Polizeikräfte das Nebeneinander von Unrechtmäßigkeiten der besessenen Gewerbetreibenden und, wo solche nicht existierten, wurden derartige Schlimmes gemacht, daß es sich wirklich nicht lohnte, den Staat nicht zu hinterziehen. Denn wie sollte man sonst den Reklameverkäufer zahlen?

Das Schmutz- und Schandgesetz wird die Vertiefung Deutschlands von Bayern aus in die Welt setzen. Das Programm dazu hat der Ministerpräsident Sedl in seiner Programmrede im bayerischen Landtag angestellt. Er sagte:

„Aber ich will doch sagen, wenn Klagen gegen uns erhoben werden wegen — zu großer Auffassung der Dinge, so möchte ich doch darauf hinweisen, daß gerade in unserer Zeit es mit absolut notwendig erscheint, bei der Erziehung und Bildung der Jugend nach strengstem Maßstabe zu verfahren. Was in den Kinos geboten wird, was in manchen Theatern geboten wird, was in der Literatur geboten wird, ist eine Vergiftung der Jugend.“

Literatur ist Vergiftung der Jugend! Raschen in Bayern die Moralisierung der Jugend durch die Bekämpfung des Bemerkens vorgezeichnet ist, wird es nun „nach strengstem Maßstab“ der Literatur an den Kropfen gehen.

Die Wetterkatastrophen in Frankreich. In der ganzen Höhe der Provinz Marche wüthete wieder schieres Unwetter. Zahlreiche Fischerboote sind gesunken. Zwischen Ancona und Falconara überlieferte das Meer die Offensivströme und richtete großen Schaden an. Der Zustand der See war einige Stunden unterbrochen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. — In der Nacht zum Sonntag hat ein schwerer Sturm die Küste von Dänemark heimgesucht. Ein norwegischer Dampfer ist gestrandet, doch konnte die Mannschaft gerettet werden. Der Dampfer „Amid“, dessen Rationellität noch nicht festgestellt ist, landete Hilferufe aus; die Rettungsboote konnten ihn aber nicht erreichen.

Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Mittwoch.

- 7.40: Reprobleme Musik. 11.40: Rundfunktheater. 12.00: Nachrichten. 12.15: Musikprogramm. 1. A) Gassen. 2) Gassen. 3) Gassen. 4) Gassen. 5) Gassen. 6) Gassen. 7) Gassen. 8) Gassen. 9) Gassen. 10) Gassen. 11) Gassen. 12) Gassen. 13) Gassen. 14) Gassen. 15) Gassen. 16) Gassen. 17) Gassen. 18) Gassen. 19) Gassen. 20) Gassen. 21) Gassen. 22) Gassen. 23) Gassen. 24) Gassen. 25) Gassen. 26) Gassen. 27) Gassen. 28) Gassen. 29) Gassen. 30) Gassen. 31) Gassen. 32) Gassen. 33) Gassen. 34) Gassen. 35) Gassen. 36) Gassen. 37) Gassen. 38) Gassen. 39) Gassen. 40) Gassen. 41) Gassen. 42) Gassen. 43) Gassen. 44) Gassen. 45) Gassen. 46) Gassen. 47) Gassen. 48) Gassen. 49) Gassen. 50) Gassen. 51) Gassen. 52) Gassen. 53) Gassen. 54) Gassen. 55) Gassen. 56) Gassen. 57) Gassen. 58) Gassen. 59) Gassen. 60) Gassen. 61) Gassen. 62) Gassen. 63) Gassen. 64) Gassen. 65) Gassen. 66) Gassen. 67) Gassen. 68) Gassen. 69) Gassen. 70) Gassen. 71) Gassen. 72) Gassen. 73) Gassen. 74) Gassen. 75) Gassen. 76) Gassen. 77) Gassen. 78) Gassen. 79) Gassen. 80) Gassen. 81) Gassen. 82) Gassen. 83) Gassen. 84) Gassen. 85) Gassen. 86) Gassen. 87) Gassen. 88) Gassen. 89) Gassen. 90) Gassen. 91) Gassen. 92) Gassen. 93) Gassen. 94) Gassen. 95) Gassen. 96) Gassen. 97) Gassen. 98) Gassen. 99) Gassen. 100) Gassen.

Deutschland.

Wahlwetterberichten. 13.00: Nachrichten. 13.15: Nachrichten. 13.30: Nachrichten. 13.45: Nachrichten. 14.00: Nachrichten. 14.15: Nachrichten. 14.30: Nachrichten. 14.45: Nachrichten. 15.00: Nachrichten. 15.15: Nachrichten. 15.30: Nachrichten. 15.45: Nachrichten. 16.00: Nachrichten. 16.15: Nachrichten. 16.30: Nachrichten. 16.45: Nachrichten. 17.00: Nachrichten. 17.15: Nachrichten. 17.30: Nachrichten. 17.45: Nachrichten. 18.00: Nachrichten. 18.15: Nachrichten. 18.30: Nachrichten. 18.45: Nachrichten. 19.00: Nachrichten. 19.15: Nachrichten. 19.30: Nachrichten. 19.45: Nachrichten. 20.00: Nachrichten. 20.15: Nachrichten. 20.30: Nachrichten. 20.45: Nachrichten. 21.00: Nachrichten. 21.15: Nachrichten. 21.30: Nachrichten. 21.45: Nachrichten. 22.00: Nachrichten. 22.15: Nachrichten. 22.30: Nachrichten. 22.45: Nachrichten. 23.00: Nachrichten. 23.15: Nachrichten. 23.30: Nachrichten. 23.45: Nachrichten. 24.00: Nachrichten. 24.15: Nachrichten. 24.30: Nachrichten. 24.45: Nachrichten. 25.00: Nachrichten. 25.15: Nachrichten. 25.30: Nachrichten. 25.45: Nachrichten. 26.00: Nachrichten. 26.15: Nachrichten. 26.30: Nachrichten. 26.45: Nachrichten. 27.00: Nachrichten. 27.15: Nachrichten. 27.30: Nachrichten. 27.45: Nachrichten. 28.00: Nachrichten. 28.15: Nachrichten. 28.30: Nachrichten. 28.45: Nachrichten. 29.00: Nachrichten. 29.15: Nachrichten. 29.30: Nachrichten. 29.45: Nachrichten. 30.00: Nachrichten. 30.15: Nachrichten. 30.30: Nachrichten. 30.45: Nachrichten. 31.00: Nachrichten. 31.15: Nachrichten. 31.30: Nachrichten. 31.45: Nachrichten. 32.00: Nachrichten. 32.15: Nachrichten. 32.30: Nachrichten. 32.45: Nachrichten. 33.00: Nachrichten. 33.15: Nachrichten. 33.30: Nachrichten. 33.45: Nachrichten. 34.00: Nachrichten. 34.15: Nachrichten. 34.30: Nachrichten. 34.45: Nachrichten. 35.00: Nachrichten. 35.15: Nachrichten. 35.30: Nachrichten. 35.45: Nachrichten. 36.00: Nachrichten. 36.15: Nachrichten. 36.30: Nachrichten. 36.45: Nachrichten. 37.00: Nachrichten. 37.15: Nachrichten. 37.30: Nachrichten. 37.45: Nachrichten. 38.00: Nachrichten. 38.15: Nachrichten. 38.30: Nachrichten. 38.45: Nachrichten. 39.00: Nachrichten. 39.15: Nachrichten. 39.30: Nachrichten. 39.45: Nachrichten. 40.00: Nachrichten. 40.15: Nachrichten. 40.30: Nachrichten. 40.45: Nachrichten. 41.00: Nachrichten. 41.15: Nachrichten. 41.30: Nachrichten. 41.45: Nachrichten. 42.00: Nachrichten. 42.15: Nachrichten. 42.30: Nachrichten. 42.45: Nachrichten. 43.00: Nachrichten. 43.15: Nachrichten. 43.30: Nachrichten. 43.45: Nachrichten. 44.00: Nachrichten. 44.15: Nachrichten. 44.30: Nachrichten. 44.45: Nachrichten. 45.00: Nachrichten. 45.15: Nachrichten. 45.30: Nachrichten. 45.45: Nachrichten. 46.00: Nachrichten. 46.15: Nachrichten. 46.30: Nachrichten. 46.45: Nachrichten. 47.00: Nachrichten. 47.15: Nachrichten. 47.30: Nachrichten. 47.45: Nachrichten. 48.00: Nachrichten. 48.15: Nachrichten. 48.30: Nachrichten. 48.45: Nachrichten. 49.00: Nachrichten. 49.15: Nachrichten. 49.30: Nachrichten. 49.45: Nachrichten. 50.00: Nachrichten. 50.15: Nachrichten. 50.30: Nachrichten. 50.45: Nachrichten. 51.00: Nachrichten. 51.15: Nachrichten. 51.30: Nachrichten. 51.45: Nachrichten. 52.00: Nachrichten. 52.15: Nachrichten. 52.30: Nachrichten. 52.45: Nachrichten. 53.00: Nachrichten. 53.15: Nachrichten. 53.30: Nachrichten. 53.45: Nachrichten. 54.00: Nachrichten. 54.15: Nachrichten. 54.30: Nachrichten. 54.45: Nachrichten. 55.00: Nachrichten. 55.15: Nachrichten. 55.30: Nachrichten. 55.45: Nachrichten. 56.00: Nachrichten. 56.15: Nachrichten. 56.30: Nachrichten. 56.45: Nachrichten. 57.00: Nachrichten. 57.15: Nachrichten. 57.30: Nachrichten. 57.45: Nachrichten. 58.00: Nachrichten. 58.15: Nachrichten. 58.30: Nachrichten. 58.45: Nachrichten. 59.00: Nachrichten. 59.15: Nachrichten. 59.30: Nachrichten. 59.45: Nachrichten. 60.00: Nachrichten. 60.15: Nachrichten. 60.30: Nachrichten. 60.45: Nachrichten. 61.00: Nachrichten. 61.15: Nachrichten. 61.30: Nachrichten. 61.45: Nachrichten. 62.00: Nachrichten. 62.15: Nachrichten. 62.30: Nachrichten. 62.45: Nachrichten. 63.00: Nachrichten. 63.15: Nachrichten. 63.30: Nachrichten. 63.45: Nachrichten. 64.00: Nachrichten. 64.15: Nachrichten. 64.30: Nachrichten. 64.45: Nachrichten. 65.00: Nachrichten. 65.15: Nachrichten. 65.30: Nachrichten. 65.45: Nachrichten. 66.00: Nachrichten. 66.15: Nachrichten. 66.30: Nachrichten. 66.45: Nachrichten. 67.00: Nachrichten. 67.15: Nachrichten. 67.30: Nachrichten. 67.45: Nachrichten. 68.00: Nachrichten. 68.15: Nachrichten. 68.30: Nachrichten. 68.45: Nachrichten. 69.00: Nachrichten. 69.15: Nachrichten. 69.30: Nachrichten. 69.45: Nachrichten. 70.00: Nachrichten. 70.15: Nachrichten. 70.30: Nachrichten. 70.45: Nachrichten. 71.00: Nachrichten. 71.15: Nachrichten. 71.30: Nachrichten. 71.45: Nachrichten. 72.00: Nachrichten. 72.15: Nachrichten. 72.30: Nachrichten. 72.45: Nachrichten. 73.00: Nachrichten. 73.15: Nachrichten. 73.30: Nachrichten. 73.45: Nachrichten. 74.00: Nachrichten. 74.15: Nachrichten. 74.30: Nachrichten. 74.45: Nachrichten. 75.00: Nachrichten. 75.15: Nachrichten. 75.30: Nachrichten. 75.45: Nachrichten. 76.00: Nachrichten. 76.15: Nachrichten. 76.30: Nachrichten. 76.45: Nachrichten. 77.00: Nachrichten. 77.15: Nachrichten. 77.30: Nachrichten. 77.45: Nachrichten. 78.00: Nachrichten. 78.15: Nachrichten. 78.30: Nachrichten. 78.45: Nachrichten. 79.00: Nachrichten. 79.15: Nachrichten. 79.30: Nachrichten. 79.45: Nachrichten. 80.00: Nachrichten. 80.15: Nachrichten. 80.30: Nachrichten. 80.45: Nachrichten. 81.00: Nachrichten. 81.15: Nachrichten. 81.30: Nachrichten. 81.45: Nachrichten. 82.00: Nachrichten. 82.15: Nachrichten. 82.30: Nachrichten. 82.45: Nachrichten. 83.00: Nachrichten. 83.15: Nachrichten. 83.30: Nachrichten. 83.45: Nachrichten. 84.00: Nachrichten. 84.15: Nachrichten. 84.30: Nachrichten. 84.45: Nachrichten. 85.00: Nachrichten. 85.15: Nachrichten. 85.30: Nachrichten. 85.45: Nachrichten. 86.00: Nachrichten. 86.15: Nachrichten. 86.30: Nachrichten. 86.45: Nachrichten. 87.00: Nachrichten. 87.15: Nachrichten. 87.30: Nachrichten. 87.45: Nachrichten. 88.00: Nachrichten. 88.15: Nachrichten. 88.30: Nachrichten. 88.45: Nachrichten. 89.00: Nachrichten. 89.15: Nachrichten. 89.30: Nachrichten. 89.45: Nachrichten. 90.00: Nachrichten. 90.15: Nachrichten. 90.30: Nachrichten. 90.45: Nachrichten. 91.00: Nachrichten. 91.15: Nachrichten. 91.30: Nachrichten. 91.45: Nachrichten. 92.00: Nachrichten. 92.15: Nachrichten. 92.30: Nachrichten. 92.45: Nachrichten. 93.00: Nachrichten. 93.15: Nachrichten. 93.30: Nachrichten. 93.45: Nachrichten. 94.00: Nachrichten. 94.15: Nachrichten. 94.30: Nachrichten. 94.45: Nachrichten. 95.00: Nachrichten. 95.15: Nachrichten. 95.30: Nachrichten. 95.45: Nachrichten. 96.00: Nachrichten. 96.15: Nachrichten. 96.30: Nachrichten. 96.45: Nachrichten. 97.00: Nachrichten. 97.15: Nachrichten. 97.30: Nachrichten. 97.45: Nachrichten. 98.00: Nachrichten. 98.15: Nachrichten. 98.30: Nachrichten. 98.45: Nachrichten. 99.00: Nachrichten. 99.15: Nachrichten. 99.30: Nachrichten. 99.45: Nachrichten. 100.00: Nachrichten. 100.15: Nachrichten. 100.30: Nachrichten. 100.45: Nachrichten.

Die Motorbraut verloren. Ein Kaufmann in Gennaber hatte ein Motorrad erworben und unternahm, selbstverständlich mit Motorbraut hinter sich, seine erste größere Fahrt nach dem Kronberger. Als er glücklich an seinem Ziel ankam, mußte er mit Entsetzen feststellen, daß er seine Begleiterin unterwegs verloren hatte. Er kehrte sofort wieder um, konnte die Verlorene aber nicht mehr finden. Sie war in der Zwischenzeit an einer scharfen Kurve der Straße mit schweren Verletzungen bewußtlos aufgefunden und in ein Krankenhaus überführt worden.

Jagd auf Kraftwagendiebe. In der Nacht zum Sonntag wurde in Berlin dem Autodrofzschenscher Kolbe von zwei Dieben der Kraftwagen gestohlen, den er einen Augenblick hatte stehen lassen. Er sah den Wagen noch um die nächste Ecke davonfahren. Mit zwei Polizeibeamten, die des Weges kamen, betrat er einen anderen Kraftwagen und nahm die Verfolgung auf. Als sich die Diebe verflüchteten, sprangen sie an einem unbekanntem Gebäude ab und flüchteten über einen Eisenbahnweg. Da es ihnen gerade noch gelang, vor einem Vorortzug über den Damm zu kommen, konnten sie in der Dunkelheit verschwinden.

Eine feine Firma scheint die des Juwelenhändlers A. Zordil am Prager Bergplatz zu sein. Abgesehen davon, daß dieser Geschäftsmann von in der Höhe des „Wanderlitzers“ Robi durch seinen merkwürdigen Ton die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit unangenehm auf sich gelenkt hatte, plazierte sich derselbe Zordil wieder ein Mal an den Strohknoten, das sowohl eine Herausforderung der Arbeitlosen und Armen, wie auch eine Aufreizung und einen unzulässigen Wettbewerb gegenüber Kaufleuten nichtbedeutender Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen Handelns dar, welcher durch Spekulation auf die nationalistischen Gefühle und Herabsetzung der nichtbedeutenden Kaufleute einen nichtbedeutenden Rationalität darstellt. Er schreibt u. a.: An die Öffentlichkeit! Wenn die heutige Not der Zeit, das Wohl des Vaterlandes und der Republik am Herzen liegt, kauf und mach während der Weihnachtszeit kaufen — natürlich nur bei einer tschechischen Firma, wie für Juwelen und Brillanten ist, A. Zordil, es bin“ Gebot schon eine Unberücksichtigung dazu, im Einigungsfrage von der Not der Zeit zu sprechen und darauf zu folgern, daß man Juwelen bei Zordil kaufen müsse, so stellt der nachfolgende Satz den Gipfel eines egoistischen und egoistischen

Eine deutsche Indien-Expedition. In den Nahrungsmitteln und sonstigen Gütern des Festlandes von Vorderindien leben noch zahlreiche Urvölker die oft kaum dem Namen nach bekannt sind und über die noch keinerlei rasen- und kulturkundliche Untersuchungen vorliegen. Unter seinem stellvertretenden Leiter Prof. Dr. Fritz Krause umfasst die Expedition des Zoologischen Forschungsinstituts für Vögelkunde in Leipzig eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung dieser für Vögelkunde, ethnologische und naturwissenschaftlich allgemein wichtigen arabischen Kulturen. Der Plan hierzu geht von dem Münchner Anthropologen Dr. Friedberg von Eickstedt aus und wurde von dem inzwischen verstorbenen ersten Direktor des Forschungsinstituts Prof. Dr. Carl Beale übernommen. Die Leitung der Expedition ist Herrn v. Eickstedt übertragen, der bereits 1916 von der Deutschen Regierung mit der Untersuchung der indischen Kulturen beauftragt war und der in Hochafrika als einer der besten Kenner der indischen Rassen und Völker gilt. Frau v. Eickstedt-Goldschmidt begleitet die Expedition als Assistentin mit der besonderen Aufgabe anthropologischer und ethnographischer Untersuchungen an Frauen. Die gewonnenen völkerkundlichen Sammlungen gehen in den Besitz des Leipziger Museums für Vögelkunde über, anthropologisches Material wird für die Institute in Leipzig und München gesammelt. Die Expedition hat am 18. November Rotterdam verlassen und wird ihre Arbeiten auf Ceylon noch in diesem Jahre beenden. Anschließend hieran sollen die versprengten Stammgruppen in den südindischen Kulturbezirken, später die wilden Stammes in den Wäldern von Trabancore und Malabar, sowie die alten Völkerreste in Zentralindien und dem südlichen Himalaja erschlossen werden.

In der Todeskammer. Aus Kaschau wird berichtet: Der Fleischhauer Robert Kreuzer nahm im Badehaus ein Bismutbad. Da er in der Kabine allzu lange verweilt, öffnete der Wärter, Böles ahnend, die Tür. Er fand den Fleischhauer in der Todeskammer ertrunken vor. Die gerichtliche Leichnam-Untersuchung wurde angeordnet.

Selbstmordversuch eines dreijährigen Kindes. In Wien hat dieser Tage ein dreijähriges Kind aus Gram darüber, daß sein Großvater wegen drückender Notlage Selbstmord begangen hatte, sich ebenfalls das Leben zu nehmen versucht. Die Mutter, die das Kind demütig, fand es in einer Kammer hinter einem Kasten. Um den Hals hatte es zweimal eine Schnur geschlungen.

Weihnachtsübete. Um die Armut unter den 80 Waisen und 117 Schülern des Generalobermündes zu Weihnachten besorgen zu können, stellt die deutsche Hauptstelle für Kinderfürsorge und Jugendfürsorge für Prag und Umgebung, Prag I, II oberhalb Nr. 9, an alle Kinderfreunde die Bitte um milde Spenden an Geld, Kleidem, Wäsche, Schuhen und Spielsachen.

Gerichtssaal.

Nach der Tanzmusik — ertrunken.

Der dem Selbstmordverdacht Prag unter dem Vorzeichen des OCGA. Hönzel hatte sich gestern der 25jährige Franz Kusááá wegen des Selbstmords gegen § 142 des St. G. B. (Totschlag) zu verantworten. Der Angeklagte, ein Fabrikarbeiter, der aus der Hönzel stammt, war bei einer Tanzunterhaltung in Sobotka gewesen und als man diese verließ, war er von einem hoch trunkenen Teilnehmer namens Josef Palec angefordert worden, sich mit ihm zu tanzen. Kusááá erhielt von ihm eine Ohrspeiche und im weiteren Verlaufe einer sich daraus entwickelnden Schlägerei zog er ein großes Messer, das er bei sich trug, und verletzte dem Trunkenen einige Stiche, so daß derselbe verstarb. Kusááá ging dann seiner Arbeit, der Feldarbeit, nach, unterwegs gestank er über einem anderen Teilnehmer an der Tanzmusik, den Palec, besetzt zu haben. Als er auf Anfrage des Weibes des Getroffenen verhaftet wurde, suchte er die Schuld auf zwei andere Unbeteiligte zu wälzen, die auch verhaftet wurden und seinerwegen 3½ Monate, bzw. einen Monat unbeschäftigt in Untersuchungshaft saßen. Der Angeklagte, ein feiner, schlüssiger Mensch, der einen nicht ungeschickten Grundsatz, verantwortliche sich damit, in Notwehr gehandelt zu haben. Das Gericht schenkte jedoch seinen Angaben keinen Glauben und verurteilte ihn zu vier Jahren Gefängnis, verhängte darüber, nachdem ihn die Geschworenen, darunter drei Frauen, mit zehn Stimmen für schuldig erkannt haben. Der Verurteilte nahm das Urteil mit lauter Weinen zur Kenntnis und konnte nicht beruhigt werden. Der Verteidiger meldete die Klagebeschwerden an. Die Klage vertritt Staatsanwalt H. Zr. Graba.

Der Herr Generalinspektor.

Schmitt Jirásek hat bereits in seiner Jugend jähnelnd Jahre wegen Verrücktheit hinter Gittern verbracht. Nachdem sich die Tore des Lebens wieder für ihn öffneten, machte er mit seiner Vergangenheit radikal Schluss. Fortuna lächelte ihm, er war ein lebhafter Mensch, der von einer Versicherungsgesellschaft mit 300 Kronen Monatsgehalt engagiert wurde und es im Verlaufe eines Jahres verstand, durch wirksame Akquisitionstätigkeit 100.000 Kronen zu verdienen. Jirásek war ein Mann, der sich auskannte, und namentlich in den Kreisen des Altbürgertums seine Beute zu finden wußte. Er verkehrte, kaufte Polizen von Schwertfanten, deren Wägen man erwartete, trieb Spekulationsgeschäfte mit solchen Polizen, handelte mit Aktien und war auf jedem Wege ein aufstrebender, geschickter Bürger zu werden, wie wir sie in der bürgerlichen Gesellschaft hinter den Scherenschnitt der Börsefontäne, auf den Treppengängen der

Wäse, bei der Taxipartie in den Grodenkoffelhäusern zur Gemüte kommen, doppeltet Herrmann und Herrschke, idyllischer englischer Knospe, Tagelöhner, ein paar Telephongespräche und die legendären „Kommisanten“. Jirásek war einer der wichtigsten Akquisiteure der Versicherungsgesellschaften „Mercur“, „Prager Südliche“, „Alhonia“ und „Atlantide“. Als er sich aber mit Aktien verpackierte und Geld verlor, waren die Geschäfte, die er erzielte, nicht mehr „reell“. Er ließ sich Gelder aus und verstand es namentlich in Frauenkreisen, bei alternden Frauen, Einbruch zu machen. Das herrliche Auditorium bestand aus einem Großteil solcher Gläubiger, trotz dem jedoch die meisten, namentlich Frauen, die dem schon 50 Jahre alten Waise Summen in der Höhe von 30.000 K bis 150.000 K geliehen hatten,

Volkswirtschaft.

Die Arbeitslosigkeit in verschiedenen Ländern.

Die aus nachstehender Uebersicht zu ersehen ist, weisen die Arbeitslosenziffern der Monate September und Oktober im Vergleich zu den vorangehenden Monaten keine großen Veränderungen auf. Soweit jedoch neuere Angaben vorliegen, bemerkt man fast überall die um diese Jahreszeit übliche Steigerung. Die vielfach angeforderte beginnende Besserung der Wirtschaftslage kommt jedenfalls in den Arbeitslosenziffern, die fast überall eine steigende Tendenz aufweisen, nicht zum Ausdruck. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden auch Frankreich und Belgien, die bisher von der Arbeitslosigkeit verschont waren, nach der Stabilisierung ihrer Valuten nun auch in die Reihe der Länder mit größerer Arbeitslosigkeit einreihen. (In Paris zählt man bereits 14.000 Arbeitslose.) Nach den uns vorliegenden Angaben geben wir folgende Uebersicht über die Arbeitslosigkeit in verschiedenen Ländern:

Belgien: Nach den Angaben von 145 Arbeitslosenklassen mit insgesamt 576.819 Mitgliedern waren am 2. Oktober 1,9 Prozent gänzlich arbeitslos, gegen 1,2 Prozent im Vormonat und 0,8 Prozent im Beginn Oktober 1925.

Dänemark: Nach den Angaben der Gewerkschaften und der öffentlichen Arbeitsnachweise betrug der Prozentsatz der Arbeitslosen Ende Oktober 18,6 gegen 16,8 im Vormonat und 13,5 Ende Oktober 1925. Mitte November wurden im ganzen Lande 60.920 Arbeitslose gezählt, gegen 57.816 in der Vorwoche und 47.699 Mitte November 1925.

Deutschland: In der Zeit vom 1. Oktober bis 1. November 1926 ist die Zahl der unterstufen Erwerbslosen von 1.335.000 auf 1.309.000 oder um 85.000 resp. 6,1 Prozent zurückgegangen. Nach den vorliegenden Angaben von 30 freien Verbänden mit insgesamt circa 3.100.000 Mitgliedern waren Ende Oktober 14,744 oder 14,3 Prozent gänzlich arbeitslos und 303.408 oder 9,8 Prozent Kurzarbeiter. Ende September lauteten die entsprechenden Zahlen 582.398 oder 15,6 Prozent resp. 375.888 oder 12,1 Prozent. Ende Oktober 5,8 Proz. resp. 12,4 Prozent.

Frankreich: Die Zahl der bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen eingetragenen Arbeitslosen betrug Ende Oktober 9.750, gegen 11.649 Ende September und 11.000 Ende Oktober 1925.

Finnland: Laut den von den Arbeitsnachweisen in den größeren Städten gemachten Angaben war die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen sehr gering, nämlich 1813 Ende Oktober 1926, gegen 1825 Ende September und 2776 Ende Oktober 1925.

Großbritannien: Von den Mitgliedern der über Arbeitslosigkeit berichtenden Gewerkschaften waren Ende Oktober 1926 112.195 oder 13,6 Prozent gänzlich arbeitslos, gegen 13,6 Prozent im Vormonat und 11,3 Prozent Ende Oktober 1925. Von den ungefähr 12.000.000 gegen Arbeitslosigkeit Gesicherten waren Ende Oktober 1.610.000 oder 13,6 Prozent arbeitslos, gegen 13,7 Prozent im Vormonat und 11,4 Prozent Ende Oktober 1925.

Holland: Nach den Angaben von subventionierten Arbeitslosenklassen mit insgesamt 262.115 Mitgliedern waren Ende September 19.610 oder 7,4 Prozent arbeitslos, gegen 7,1 Prozent im Vormonat und 7,7 Proz. Ende September 1925.

Italien: Die Zahl der eingetragenen gänzlich Arbeitslosen betrug Ende September 89.434, die der teilweise Arbeitslosen 14.519. Im Vormonat waren die entsprechenden Zahlen 83.090 resp. 26.084. Ende September 1925 82.764 resp. 7.223.

Kanada: Nach Angabe der Gewerkschaften waren Ende September 3,3 Prozent der Mitglieder arbeitslos, gegen 2,5 Prozent im Vormonat und 5,7 Prozent Ende September 1925.

Neuseeland: Nach Angabe von Gewerkschaften mit insgesamt 47.142 Mitgliedern waren im August 8,3 Prozent arbeitslos, gegen 6,8 Prozent Ende Mai und 5 Proz. Ende Februar 1926.

Norwegen: Am 15. November betrug die Zahl der bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen eingetragenen Arbeitslosen 27.261, gegen 23.676 Mitte Oktober und 22.676 Mitte November 1925. Die größte Arbeitslosigkeit war in Norwegen im Jahre 1921 zu verzeichnen, wo die Zahl der Arbeitslosen auf 30.000 betragen wurde. Wenn man jedoch jetzt dieselbe Berechnungsmethode wie damals benutzen würde (einen prozentualen Zuschlag für kleinere Gemeinden), käme man auf 45.000 Arbeitslose oder fast ebensoviele wie in diesem Jahre der höchsten Arbeitslosigkeit. Der Prozentsatz der arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder war im August 20,3, im Juli 18,8 Prozent.

Oesterreich: Laut offiziellen Angaben betrug die Zahl der unterstufen Arbeitslosen Mitte November 158.967, gegen 151.183 Mitte Oktober und 130.902 Mitte Oktober 1925.

logar heute noch glauben, daß er ihnen das Geld zurückgezahlt hätte, wenn keine Verhaftung nicht dazwischen gekommen wäre. Der Angeklagte verteidigte sich selbst in einer längeren, theoretisch ausgeführten Rede, die allerdings beim Vorsitzenden des Gerichtshofes, OCGA. Bonafel, nicht viel Anklang fand. Er wurde wegen Betruges in der Gesamtschuld der Kleinigkeit von 718.230 K für schuldig erkannt und zu dreieinhalb Jahren strengen Kerker verurteilt. Seine Verteidigung hatte der ehemalige Vorsitzende des Gerichtshofes, der Jirásek zu seiner ersten Freiheitsstrafe verurteilt hatte, Postat. Jur. Dr. Kurik übernommen. Nach der Urteilsverkündung waren Gänge und Korridore vollgedrängt von Damen, die auf Jirásek wie auf einen Heilmann warteten. — 3 —

Polen: Ende September 1926 wurden im ganzen Lande 217.606 Arbeitslose gezählt, gegen 241.532 Ende August und 195.040 Ende September 1925.

Rußland: Am 1. August betrug die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen 1.040.300, gegen 1.090.000 am 1. Mai. Nach einer Meldung der „Pravda“ vom 5. September betrug die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen in Moskau am 1. September 141.411, gegen 116.326 am 1. Sept. 1925.

Schweiz: Die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen betrug Ende September 12.803, gegen 11.818 im Vormonat und 10.336 Ende September 1925.

Schweden: Von 343.479 Mitgliedern derjenigen Gewerkschaften, die über Arbeitslosigkeit berichteten, waren Ende September 22.114 oder 6,1 Prozent arbeitslos, gegen 8,3 Prozent im Vormonat und 8,5 Prozent Ende September 1925.

Ungarn: Von 153.000 Mitgliedern der berichtenden Gewerkschaften waren Ende September 19.849 oder 13,1 Prozent arbeitslos, gegen 22.756 oder 15 Prozent im Vormonat und 25.488 oder 14,9 Prozent Ende September 1925.

Vereinigte Staaten: Nach dem vom Arbeitsdepartement veröffentlichten Bericht, der auf Grundlagede einer 10.276 Unternehmer in 54 Industriearbeitern mit 3.091.346 beschäftigten Personen umfassenden Statistik zusammengestellt ist, hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter im September um 1,7 Prozent zugenommen. Die Inerzahl des Beschäftigungsgrades (1923 = 100) war im September 1926 92,2, im August 90,7 und September 1925 90,9.

Notgesetz in Deutschland zur Verkürzung der Arbeitszeit.

Am Hindis auf den hartnäckigen Widerstand der Unternehmer gegen die Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes, die noch lange auf sich warten lassen kann, haben sich bekanntlich die deutschen Gewerkschaften dahin geeinigt, im Interesse der sofortigen Wiederherstellung des Achtstundentages die Annahme eines Notgesetzes zu verlangen. Die gesetzlichen Bestimmungen, auf Grund welcher gegenwärtig die Verlängerung der Arbeitszeit möglich war, sehen vor, daß auf dem Wege des Tarifvertrages, oder, falls ein solcher nicht vorhanden ist, durch behördliche Anordnung eine regelmäßige Verlängerung der Arbeitszeit bis zu 10 Stunden täglich vorgekommen werden kann. Nach den Vorschlägen der Gewerkschaften sollen diese Bestimmungen gestrichen werden. Außerdem soll den Unternehmern das Recht gestrichen werden, an 30 Tagen im Jahre Mehrarbeit bis zu zwei Stunden zu vereinbaren. Die bestehenden Bestimmungen von Tarif- und Arbeitsverträgen, die eine längere Arbeitszeit zulassen, sollen sofort aufgehoben werden. Endlich ist die Straffreiheit der Unternehmer bei Annahme sogenannter „freiwilliger Mehrarbeit“ zu beseitigen. Dies sind die entscheidenden Bestimmungen, durch deren Befestigung eine sofortige Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden täglich eintritt.

Die britische Arbeiterbewegung gegen die Arbeitslosigkeit.

Ein gemeinsames Komitee der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften veröffentlicht einen Bericht über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, in dem in der Hauptsache nachstehende Vorschläge gemacht werden: Erschließung der nationalen Hilfsquellen und Ausbau der wirtschaftlichen Möglichkeiten im In- und Auslande (Ueberseehandel, internationale Angleichung der Lebensstandards, Wanderung), Verlängerung der Schulzeit bis zum 16. Lebensjahr, Alterspensionen, Bekämpfung von Grund-, Boden- und Mineralreicht, Schaffung eines staatlichen Fonds für den Ausbau der Handelsbeziehungen in schlechten Jahren (ca. 10 Millionen pro Jahr), bezahlte Ferien, Bezahlung der Arbeitslosenunterstützung aus staatlichen Anstalt aus lokalen Fonds, Arbeitslosenunterstützung. Alle diese Mittel werden lediglich als Inbegriff betrachtet. Eine zufriedenstellende Lösung des Problems ist nur im sozialistischen Staate möglich.

Jetzt wird rationalisiert.

In der Kohlenindustrie von Wales ist es zu einer größeren Fusion gekommen. Die in Frage kommenden Firmen sind Guerey & Co., hinter der die Firma Guest Keen steht, und auf der anderen Seite die Firma Glemann.

Der Franken steigt. Die Arbeiter werden drücklos.

Nach Meldungen aus Limoges (Frankreich) macht sich in der dortigen Schuhindustrie, die in

rund 100 Fabriken 6000 Arbeiter beschäftigt, ein Krise bemerkbar, die sich von Tag zu Tag verschärft. Die bereits erteilten Aufträge sind zum größten Teil annulliert worden. 15 Fabriken schließen sich an, den Betrieb vollständig einzustellen, während die übrigen Fabriken zur Einschränkung ihres Personals und der Arbeitszeit gezwungen sind.

Anschluß des Litauischen Gewerkschaftsbundes an den I. O. B.

Nach dem auf Grund der letzten Sejmwahlen erfolgten Sturz der reaktionären Regierung der christlichen Demokraten erhielten die freien Gewerkschaften Litauens so viel Bewegungsfreiheit, daß es für sich dank der Initiative einiger größerer Gewerkschaften zur Gründung eines Zentralbundes der litauischen Arbeiter und Angestelltenvereinigungen kam. Da sich in diesem Zusammenhang die Organisationen der Arbeiter, Landarbeiter, Eisenbahner, P. T. T.-Angestellten sowie der allgemeine Arbeiterverband in ihren Generalversammlungen ausdrücklich für den Internationalen Gewerkschaftsbund ausgesprochen haben, hat nun die litauische Landeszentrale offiziell den Beitritt zum I. O. B. beschlossen. Es gehören ihr folgende Verbände an:

Litauischer Landarbeiterverband (50 Abteilungen, insgesamt 2000 Mitglieder); Allgemeiner Arbeiterverband (54 Abteilungen, 6000 Mitglieder); Eisenbahn-Arbeiter- und Angestelltenverband (32 Ortsgruppen, 4500 Mitglieder); Verband der Staats- und Gemeindearbeiter (19 Abteilungen, über 2000 Mitglieder); Arbeiterverband (5 Abteilungen, 1000 Mitglieder); Metallarbeiterverband (4 Ortsgruppen, 900 Mitglieder, die Zugehörigkeit zum Zentralbundes ist noch nicht endgültig beschlossen); Musikerband (150 Mitglieder); P. T. T.-Verband (1200 Mitglieder). Die Adresse der litauischen Landeszentrale lautet: Kaunas, Aktuoto g. 40, k. 1.

Literatur.

„Kulturwörter“ Nr. 12/II: Deutsche Arbeitsvermittlung der Gegenwart — 32 Seiten — Einzelnummer 25 Hg. — Jahresabonnement: M. 2,40. — Diese Nummer ist ein würdiger Abschluß des 3. Jahrgangs. Sie enthält zunächst einige wichtige grundsätzliche und kritische Aufsätze zum Thema Arbeiterschaft und Arbeiterdichtung: Offenbarung: Arbeiterdichtung der Gegenwart; Stenzen: Unser Kampf um die künstlerische Form; Käder: Neuere Arbeiterdichtung. Die bedeutsamsten unserer Arbeiterdichter, wie Lenk, Bonkel, Brezgang, Schönlan, Joch, Mühlam, Becker, Toller, Käder, Geiser u. a. sind mit wertvollen Originalbeiträgen vertreten. — Außerdem wird in der Arbeiterdichtung die Diskussion über die Frankfurter Forderung mit Anna Stenzen Kritik „Kunst und Sozialismus“ aufgenommen. — Die Nummer ist mit Dichtersportraits und einem Holzchnitt von Otto Vieh: „Der Dichter unterer Zeit“ illustriert.

Vollständigste der Werke Jack London. In diesen Tagen waren zehn Jahre seit dem Tode des amerikanischen Dichters verfloßen, der es in seinem Heimatlande zu beispielhafter Popularität gebracht hat und sich allmählich alle Kulturkreise der Welt eroberte. Jack London, der Fabrikarbeiter, der Seemann, der Abenteuerler und Sozialist, gibt uns fesselnde Bilder der Stille und erschütternde Szenen aus dem eigenen Wäldern Alaskas, er zeichnet das Sagenhafte Leben des amerikanischen Tramp, das abenteuerliche Dasein der Robbenjäger, entwickelt pulsende Gemälde sozialer Kämpfe und malt das Reich König Alkods. Die Bücherreihe Guerey & Co. bringt die Werke London jetzt in einer billigen Vollständigkeitsausgabe heraus. Anfang Dezember werden sechs Bände vorliegen: 1. Die Abenteuer „Ein Sohn der Sonne“, 2. Abenteuer „In den Wäldern der Nordens“, 3. Bogenbündel „Adventurer des Schienenstrahles“, 4. der autobiographische Roman „König Alkohol“, 5. „Liedergeschichten“, 6. der Robbenjägerroman „Der Seewolf“. — Mitglieder der Bücherreihe erhalten den Band für 3 Mark, können aber sämtliche Bände sofort beziehen und sie in monatlichen Raten abzahlen. Kaufsürliche Prospekte verschick kostenfrei die Geschäftsstelle der Bücherreihe Guerey & Co., Berlin SW 61, Dreifährstraße 8.

Zwei neue Schroll'sche Liebhaberbindungen. In dieser bekannten Sammlung von farbigen illustrierten Miniaturausgaben sind jedoch zwei neue Bände erschienen, die insbesondere der Jugend viel Freude bringen werden: das „Weihnachtslied in Prosa“ von Dickens und die „Lindens“ von Rouqu6. Der erste mit farbigen Bildern von Paula Jordan, der zweite mit ebenfalls von Johanna Semmann geschmückt. Verlag von Anton Schroll u. Co. in Wien.) Nicht nur die lebenswichtige Form hat zu der großen Verbreitung der ganzen Sammlung beigetragen, sondern ebenso sehr die Auswahl der Texte und Bilder. Bei der neuen Bandchen ist die Wahl ganz besonders gelungen. Die wunderbare Weihnachtserzählung von Dickens, in der Glauben und Lieblichkeit, tiefer Sinn und heitere Laune so unübertrefflich gemischt erscheinen, fand einen Illustratoren, dessen Bilder der Vorstellungskraft des Lesers unaußersprechlich frische Farben verleihen. Die viele Waldsaszann des holländischen Märchens von der Wasserfrau und ihre Tresse, die über das Grab wächert, wird wie in den ergreifenden Szenen Rouqu6 auch in den Bildern der neuen Ausgabe mit inaußergewöhnlicher Klarheit dargestellt. Die beiden neuen Bände erscheinen in schöner Form mit vielfarbiger Deckelgestaltung gebunden. Der Preis beträgt ebenso wie für die übrigen Bändchen M. 3.—, für die Ganzleber-Ausgabe R. 6.—.

Kunst und Wissen. Der Wiener Männergesangsverein in Prag.

Zugewandten der mit finanziellen Schwierigkeiten kämpfenden Prager deutschen Musikfakademie gab der Saalbesitzer der Wiener Männergesangsverein unter seinem ersten Chorleiter Prof. Karl Luge im Neuen Deutschen Theater ein Konzert. Das gesellschaftliche Ereignis fand bei dieser Veranlassung leider nicht im Vordergrund als das künstlerische. Denn die phantastisch hohen Eintrittspreise machten das Konzert nur den bescheidenen Klassen des Prager deutschen Publikums zugänglich. Mit Rücksicht auf den besonderen, wohlthätigen und kulturellen Zweck kann man sich über diese Tatsache allein nicht hinwegsetzen, obwohl die großen Kosten dieser Veranstaltung den angestrebten materiellen Erfolg beschränken lassen. Vom künstlerischen Standpunkte aus aber war das Konzert keineswegs die verbleibende und erwartete Zensation. Daß die Wiener Sänger die musikalische Urteilskraft des Prager Publikums unterschätzen, bemies schon ihr Programm, das fast durchwegs aus althergebrachten Schlagerliedern und Werken der konservativen Männerchorliteratur enthielt. In einer Stadt wie Prag, in der die Kunst gerade des Männerchorgesanges zu höchster Blüte gelangt ist, in der Vereine wie die Prager höchsten Lehrten der modernsten Männerchorgesänge in gewohnter idealer Vollkommenheit pflegen, hätte man mit einem ganz anderen Programm kommen müssen, um deutsche Männerchorgesangs-kunst zu dokumentieren und dem Männerchorgesange als Kunstform neue Freunde und Anhänger zu werben. Begreiflich überforderte „Totenkopf“, die als Soupe- und Klangnummer auf der Vortragsordnung stand, gehört heute einer längst überhöhten Zeitperiode der Männerchor-Kunst an. Wie gerne hätte man gerade von dem Wiener Männergesangsverein, der doch Wehrin genießt, etwa einen schillernden modernen Chor von Max Regner oder dem Berliner Karl Knapp gehört. So wenig das Programm der Wiener Sänger befriedigte, so sehr begeisterte ihre Vorgesangstechnische Leistung. Schon das ebenso schöne wie in den einzelnen Zusammenhängen prachtvoll ausgeglichene Stimmenmaterial imponierte. Und mit welcher Kunst der Gleichmäßigkeit in der Dynamik, Rhythmus und sogar Klangführung sangen diese dreihundert Sänger! Wie vorbildlich ist ihre Artikulation, Deklamation und Wortdeutlichkeit, wie rein und unerschütterlich ihre Intonation! Der Wohlklang und die tragende Weichheit im Piano dieses Chores ist ebenso wunderbar wie die Kraft und Fülle seines Forte übermächtig. Prof. Karl Luge, der Dirigent des Wiener Männergesangsvereins, ist das Muster eines umsichtigen Chorleiters; seine Leitungsfähigkeit ist ebenso bestimmt wie deutlich, die Kunst seiner Steigerung im Dynamischen und Rhythmischen außerordentlich. Als Solistin bei dem Konzerte wirkte die Dresdener Kammerjangerin Fel. Terzani mit, eine herrliche Meist, deren stimmliche und künstlerische Fertigkeiten man schon vor zwei Jahren in einem Konzert des Prager deutschen Kammermusikvereins kennen lernte. Der Erfolg der Wiener Sänger war ungeheuer. Um auch den weniger bewanderten weiteren Kreisen des musikalischen Prager deutschen Publikums die Kunst ihres Chorgesanges zu zeigen, hatte der Wiener Männergesangsverein am Sonntag dominierte ein volkstümliches Konzert im großen Lucernsaal veranstaltet. —ef.

Mitteilungen aus dem Publikum.
Das Beste für Ihre Augen
liefert **Optiker Deutsch, Prag,**
Graben 25 Kl. Bazar

„Die Reifersinger von Nürnberg“ wurden am Sonntag trotz zweier Gäste für Prager Verhältnisse unterdurchschnittlich aufgeführt. Nur, wo Zemlin'sky mit seinem Orchester allein war, gab es wirklich Anlaß zu Begeisterung. Von den Sängern hatte nur der Sachs Manowar das von der Wiener Staatsoper Wachs. Aber da die Erinnerung an Bohnen noch zu stark ist, wurde man auch Manowar das nur stillenweise recht wurde. Immerhin bot er mit seinem sympathischen Spiel und der warmen, trogenden Stimme eine prächtige Leistung. Schauspielerei war wohl auch der Stolz Eugenie Levin's bedienend, dafür blieb uns aber dieser Künstler, den wir im „Ring“ so sehr schätzen lernen, diesmal an schlagender Schönheit abhandelt spärlich. Nur war Frausien Karst als Erden; voll anerkannter Bewusstheit, aber doch noch in jeder Hinsicht bedeutungslos, ohne Wärme, ohne Kraft. Sie hat es mehr als mit einem Fünftel zu verantworten, wenn das herrliche Quiniet fast ohne Wirkung blieb. Die übrige, bekannte Besetzung: Fuchs, Horner, Sabet, Sommer, diesmal fast auch um einen Grad unter ihrem sonstigen respektables Maß. Dazu bei den Chören unsichere Einsätze und unzureichende Intonationen, und Raufschrei, über die man doch nicht ohne weiteres die Augen zuwenden kann; wenn beispielsweise das Horn des Radobänders bei seinem Namen tönt, während es noch ruhig an der Brust hängt, und dann wieder, endlich zu den Lippen geführt, seinen Ton von sich zu geben scheint! Aus Liebe zu dem unerschütterlichen Künstler und im Interesse des Theaters freuen wir uns der Begeisterungsfähigkeit des Publikums, das das Haus ausgeliefert hatte und allen Künstlern reichen Dank spendet. — G.

„Die zerbrochene Leiter“. (Kleine Bühne.) Das Stück erweist uns erst wie ein gewöhnliches französisches Lustspiel, wenn man seinen von der

Regie etwas zu wenig beachteten Ton und den Umstand betrachtet, daß drei Paare fix und fertig für das Stück das Theater verlassen können. Doch spielt nicht nur diese am Schluß nach allerlei erregenden Schwierigkeiten beschänte Beziehung der drei Paare zueinander eine Rolle in dem Stück, sondern auch das Geld, das einer Emporkömmlingsfamilie wider Erwarten in den Schoß gefallen ist und über das der Großpapa dieser Familie, Bouleau, mit prächtiger Unerschrockenheit sagt: „Es sei fertig“. Dieses Geld spielt eine ideale Rolle, da es drei Parteien gibt, die Intellektuellen, die es verdienen, weil sie andere (geistige) Güter höher schätzen, die Aristokraten, die es, weil sie es ausgeben verstanden haben, verschleudern, und die Kaufleute, die es haben ohne die Intelligenz es aus, und die Kaufleute, es schon zu haben, alle drei Gesellschaftsklassen haben ihren eigenen Stolz und eigene Ideale und die schon erwachte Liebe schafft ein Durcheinander unter diesen trennenden Gefühlen, so vernichtet sie, so daß alle drei Familien die diesen drei Schichten angehören, friedlich und schmerzlos durchdrungen sind, daß also die Welt der alten Gesellschaftsordnung zerbrochen und eines vom anderen Nutzen lebt. Die Kaufleute bringen Geld und physische Kraft und empfangen Intelligenz und Monieren, das Geld zu nähren, die Intelligenzen geben ihre Verachtung des Geldes auf und erhalten sie die Möglichkeit, ihre Begabungen auszubilden, die Aristokraten ihre Schen vor den nicht standesgemäßen Volklassen und der mit dem Geldverdienste verbundenen notwendigen Arbeit. Sein berühmtes Stück und viel zu schön von der Regie (Felix Knipfer) angefaßt. Doch ist die Wärme, die über allem lag und aus allen Charakteren strömte, lobend zu erwähnen. Zweifellos die beste Leistung war Paula Wessels als Fel. Bouleau. Wie leicht spielt diese Schauspielerin! Spielt sie denn? Nein, sie ist ihre Rolle! Wo ihr Körperchen, wo ihr Zerkeln dieses Worts, jenen Deutiger verlangt, muß sie's naturgemäß tun. Franziska Frei hat sich in den karikierenden ästhetischen Tönen etwas betrieblen; man hat es ihr angemerkt, daß ihr die Horabriele ungewohnt war und nicht gut lag! Aber sonst war sie sehr herzlich und durchaus sympathisch — na ja, die Rolle: Leicht lustig, satirisch, Hornbrille, statt Seele! Hermine Medelsky hat ihre Leistung über den Durchschnitt emporgearbeitet. Sie war selbst, herzlich und vernünftig. Willi Bauer als Großpapa Bouleau war die Unerschrockenheit und junge Volkstaste selbst, die da in diese Degenerationsdämmerung hereinplante. Medelsky, Bauer und dem Herzog seiner Hans Diden ist es zu verdanken, daß die sozialen Unterschiede deutlich wurden! Herr Diden war durch und durch Aristokrat, manchmal zu „interessant“ in seinem Schwarm und Können. Felts Bauer Deformie war entzückend, vielleicht war das auch die „eigenartigste“ Rolle des Stückes (wenn man von Eigenart sprechen kann). Herr Brenner war zu wenig adeliger Jüngling wirkte eher als eleganter Frevler aus „guter“ Familie, seine Liebesgenossen waren gut. — 26.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.
Dienstag, 7 1/2 Uhr: „Die Braut von Messina“ (27-3). — Mittwoch, 7 1/2 Uhr: „Der Kaffeebinder“ (28-4). — Donnerstag, 7 Uhr: „Ich und Du“ (29-1). — Freitag, 7 1/2 Uhr: „Verkaufte Braut“ (30-2). — Samstag, 7 Uhr: „Ich und Du“ (31-3). — Sonntag, 11 Uhr: „Singsverein“; 2 1/2 Uhr, „Arbeiter-Vorstellung“; „Konzert“; 7 Uhr: „Die Nacht des Schicksals“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Dienstag: „Zerbrochene Leiter“. — Mittwoch: „Reiner Tisch“. — Donnerstag: „Konzert“. — Freitag: „Reiner Tisch“. — Samstag: „Kopf oder Schrift“. — Sonntag, 3 Uhr: „Meine erzkämpfende Frau“; 7 1/2 Uhr: „Zerbrochene Leiter“. — Montag: „Reiner Tisch“.

Turnen und Sport.
Bürgerlicher Sport.
DFG. Profi gegen ASK. Brno 5:3 (4:2).
Im Zeichen der Kündigung der Spielerverträge und Herabsetzung der Gehälter fand dieses Spiel statt. Es zeigte recht deutlich, daß, wenn man will, auch was geistig werden kann! Bei gleichwertigem Spiel in der ersten Halbzeit gelang es den Mannschaften, einen Vorsprung von vier Toren zu erzielen, dem die Brnauer nur zwei Gegenwürfen konnten. Nach der Pause war der DFG. stark überlegen, aber es dauerte reichlich lange, bis ein Erfolg erzielt wurde. Wurde in der ersten Hälfte des Spieles wirklich rational gearbeitet, so war es in der zweiten gerade das Gegenteil, der Ball blieb viel zu lange an den Füßen der Spieler, als daß ein derhafter Schub gelangt wurde. Den Sieg haben die Prager in erster Linie danken können zu verdanken, daß der diesmal gut bei Schuß und Laune war; als er zehn Minuten vor Schluß abtrat, lag man ganz deutlich, wer das entscheidende Element in diesem Treffen war. Die übrigen Spieler boten gute Leistungen, nur Bobor fiel gegen früher etwas ab. Die Halbfreie hatte in dieser besten Mann; Schillinger taute erst in der zweiten Halbzeit auf. Kröll kann trotz seiner Technik und Ausdauer nicht erlösen. Das Schwergewicht ist derzeit das Verteidigungstrio, besonders Tawissa. Die Brnauer boten nicht die gleiche Leistung wie bei früheren Spielen. Der Angriff ließ jede Kombination vermissen und verlor, mit Durchbrüchen einzel-

Herausgeber Dr. Ludwig Czoch.
Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Niehner.
Druck: Deutsche Reichsanstalt, Prag.
Für den Druck verantwortlich: O. Holik, Prag.

Bibliotheken
für Organisationen, Vereine, Gemeinden, Gewerkschaften, Schulen usw. werden zweckentsprechend zusammengestellt, sowie ergänzt, von der
Bolschbuchhandlung Ernst Sattler, Karlsbad.
Vingbringende
Kleintierzucht
Kleintierzucht . . . K. 1.—
Vingbringende Haltung u. Pflege des Schafes . . . K. 2.—
Kleintierhaltung . . . K. 3.—
Der Mastschweinebau . . . K. 4.—
Mastführung für Hausbräuer . . . K. 5.—
Geflügelzucht . . . K. 6.—
Geflügelhaltung . . . K. 7.—
Züchtungslehre . . . K. 8.—
Spezialfach: Verkauf von überaus wertvollen Büchern!
Bolschbuchhandlung
Prater 4. G.
Teplitz-Schönau, Tschlergasse 22-20.
Die Bolschbuchhandlung Ernst Sattler, Karlsbad
unterhält ein reichhaltiges Lager jeder Art
Literatur.
Alle nicht lagernden oder wo immer angeforderten Bücher und Zeitschriften werden raschest geliefert.

Alle Drucksachen
liefert prompt u. billigst
Druck- und Verlagsanstalt G. M. B. H.
Teplitz-Schönau, Tschlergasse.



Onkel Bobby:
Die größte Sorge hat jetzt die Hausfrau um das Gelingen der Weihnachts-Striezel. Diese Sorge ist überflüssig, denn mit
VITELLO
gebacken werden die Striezel besonders vorzüglich und delikat.

VITELLO

nur das Ziel zu erreichen, was auch gelang. Die Datsche war in der ersten Halbzeit auf der Höhe und fiel nach der Pause stark ab. Einzig das Verteidigungstrio bot sehr gute Leistungen, auch in der letzten Partie Bedrohlich. Schiedsrichter Hofmann (Karlsbad) konnte gefallen, traf aber in manchen Entscheidungen nicht immer das Richtige. —en—

Slavia schlägt Viktoria 8:3 (3:3). Der Kick-off-Kampf der Viktoria für die heimische 7:1-Niederlage ist nicht gut ausgefallen, das sagt das Resultat. Viktoria gab Hof in der ersten Halbzeit einen überaus tüchtigen Gegner ab, um nach der Pause mit ihren Kräften zu Ende zu sein. Ueberraschend hatte Viktoria unter krassen Fehlleistungen des Schiedsrichters zu leiden, der zwei Abseitstöße anerkannte. Vendo, der Torwart Viktorias, protestierte dagegen, hat aber seinen Verein damit wenig genützt, da er sofort ausgeschloffen wurde. Dies ist eigentlich die Ursache, warum Viktoria neuerlich eine so empfindliche Niederlage erlitt. Slavia behält trotz der neuen seine gute Kondition. Ihr Sieg ist aber dennoch unpopulär. Nach Schluß des Spieles war die Polizei gegenwärtig, den Platz zu räumen.

DFG. Amateure gegen Olympia VII 7:1 (4:1). Den Sieg haben die Prager Amateure diesmal der guten Leistung Hofmies als Sturmführer zu danken. Auch sonst Koppie es diesmal viel besser als sonst. Die Tischen boten nicht viel und zeigten doch ein unnützig starkes Spiel.

Weitere Fußballresultate. Prag: DFG. Sturm gegen Viktoria Weinberg 3:1 (2:0), DFG. Saitow gegen Ochohovan Kolbe 2:1. — Pardubitz: DFG. gegen ASK. Kolbe 3:1. — Teplitz: DFG. gegen Union Zizow 7:2 (4:2). — Auffig: Sportklub Scharfenstein gegen DFG. 1:0. — Brunn: Zdenek gegen ASK. Prohnik 7:1. — Leitpitz: Mitteldenkland gegen Zedowdeutschland 5:3. — Augsbury: München 1900 gegen Schwaben 5:2. — München: 1. FC. Nürnberg gegen Wader 1:0. — Nürnberg: Bayern München gegen ASK. 2:1. — Berlin: Wader 04 gegen DFG. 5:2, Tennis Borussia gegen Wedding 0:2. — Hamburg: HSV. gegen Hoffen Kiel 3:1, St. Georg gegen Sperber 6:0, Viktoria gegen Polizei 3:2, Aktovs 19 gegen Eitonen 6:1. — Kiel: Aktovs gegen Hefenport 7:0. — Dresden: Ring gegen ASK. 0:3, Gut's Wutz gegen Haderbeul 5:0, Dresdensia gegen VfB. 4:1, Sportgesellschaft gegen Spielvereinigung 5:1. — Lübeck: Belgien A gegen Lübeck 2:3. — Charleroi: Belgien B gegen Luxemburg 6:0. — Paris: Europe Barcelona gegen Stadleram 2:1. — Barcelona: Sp.Bg. Pariz gegen ASK. 1:0. — Agdam: Gendjanik gegen Wader Wien 5:1. — Englische

Viga: Arsenal gegen Dux 1:0, Bolton Wanderers gegen Blackburn Roberts 5:1, Cardiff City gegen Leicester City 0:1, Aston Villa gegen Everton 3:3, Burnley gegen The Wednesday 1:0, Liverpool gegen Birmingham 2:1, Derby County gegen Sunderland 4:2, Manchester United gegen Huddersfield Town 0:0, Newcastle United gegen Westham United 2:0, Leeds United gegen Tottenham Hotspur 1:1, Sheffield United gegen Westbromwich 2:1.

Landhockey. Prag: Union Zizow gegen Hochbar 2:0 (2:0). Union gewinnt damit den Pokal des Turniers. Das Spiel selbst war sehr hart und auf beiden Seiten wurde je ein Mann verletzt.

Schwimmen. Sonntag stellte bei einem Meeting in Strozduze Jank (Söttingen) einen neuen Weltrekord im 100-Meter-Schwimmen mit 1:15.6 auf. Bisher hielt den Rekord Rodemacher mit 1:15.8.

Bereinsnachrichten.
Freier Radklub, Zweigstelle Prag. Der dieswichtige Klubabend entfällt.

TELEPHONE
für alle Zwecke liefert u. installiert
„ERICSSON“
PRAG I., male nam. I
BRÜNN, Rennere. 18



Achtet auf die Schutzmarke und verlangt Offerte unter Berufung auf diese Zeitung.

DRUCK- u. VERLAGSANSTALT
Gesellschaft m. beschr. Haft.

empfehl ich den p. l. Behörden, Vereinen, Organisationen, Gemeinden und Kaufleuten zur Herstellung von Drucksachen wie: Tabellen, Adressen, Broschüren, Zeitschriften, Zirkulare, Mitteilungsblätter, Briefanfänger, Pakete, Flugblätter, Faltblätter, Briefanfänger usw. in solider und rascher Ausführung, Getrenntmaschinenbetrieb und Rotationsbetrieb.

IN TEPLITZ-SCHÖNAU
Tschlergasse Nr. 6.